

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchhandlung, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20621.
Verleger: H. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Bezugzeit von 3 Wochen 30 M., für einen Monat 60 M., für ein Vierteljahr 1.20 M., für ein halbes Jahr 2.10 M., für ein Jahr 4.20 M., zuzüglich 12 M. Postgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-Veranstaltungen, die Zeitungs- und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 M., zweite Anzeigen 10 M., dritte Anzeigen 5 M., vierte Anzeigen 3 M., fünfte Anzeigen 2 M., sechste Anzeigen 1 M., zuzüglich 12 M. Postgebühr. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen mindestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 292.

Montag, 24. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Eine neue Rede des Reichsfinanzministers.

Die Regierung dementiert. — Der Kanzler spricht heute nachmittag.
Mussolini für Gleichberechtigung.

Paris ist verschlüsselt.

as. Berlin, 24. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Wochenende hat keine politischen Sensationen gebracht. Die Regierung hat sich gegen die Gerüchte zur Wehr gesetzt, die davon sprachen, die Stellung des Kanzlers sei erschüttert. Reichswehrminister von Schleicher erklärte, daß er bei seinem jetzigen Aufenthalt in Badenweiler keine Politiker empfangen habe und empfangen werde und die Reichsregierung selbst hat festgestellt, im Kabinett herrsche völlige Einigkeit, der bisherige Kurs werde fortgesetzt. Es liegt kein Grund vor, an diesem amtlichen Dementi zu zweifeln und nur hinsichtlich der Einmütigkeit im Kabinett wären vielleicht gewisse Einschränkungen nötig, aber diese Dementis gehen um den Kern der Gerüchte herum. Niemand behauptet, daß jetzt irgendeine Änderung beabsichtigt sei, sondern überall spricht man lediglich von einer möglichen Regierungsumbildung nach den Wahlen.

Es ist heute aber ganz unmöglich zu sagen, was nach dem 6. November werden wird. Das läßt sich auch durch kein Dementi der Regierung vorher bestimmen.

In übrigen wird ja die Rede, die der Reichsfinanzminister heute nachmittag in Berlin vor Vertretern des märkischen Handwerks hält, weitere Mitteilungen über die Innenpolitik bringen. Wahrscheinlich wird der Kanzler schon in dieser Rede Mitteilung machen von dem Plan, der übermorgen im Kabinett beraten werden soll und der sich auf die kommunale Arbeitsbeschaffung bezieht. Diefem Plan liegt zum Teil die Idee des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Landgemeinden zugrunde, doch kommt keine Finanzierung in dem von Gercke vorgeschlagenen Sinne in Frage, da die Reichsregierung und auch die Reichsbank diese Art der Geldbeschaffung für unmöglich und als gefährlich für die Währung ansehen. Weiter dürfte der Reichsfinanzminister wahrscheinlich Mitteilung davon machen, daß die Reichsregierung Erwägungen darüber anstellt, in welchem Umfang gezielte Sicherheiten dafür geschaffen werden können, daß die Wirtschaft die Steuergutscheine als Zahlungsmittel im laufenden Privatgeschäft benutzen kann. Schließlich er-

wartet man auch, daß der Reichsfinanzminister über Maßnahmen der Regierung für den Mittelstand sprechen wird. Am Freitag wird dann, wie schon angekündigt, Reichsinnenminister Freiherr von Gais vor dem Verein der Berliner Presse sprechen und wohl Mitteilungen über die Reichsreform machen.

Außenpolitisch hat der Sonntag eine beinahe unpolitische Rede des französischen Ministerpräsidenten Herriot gebracht und eine sehr bemerkenswerte Rede Mussolinis, in der

der italienische Ministerpräsident unter anderem die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung als vollkommen gerechtfertigt bezeichnet.

In Frankreich ist man entsetzt über diese Stellungnahme Mussolinis, die an sich durchaus nicht überraschend kommt, da sie früheren Äußerungen maßgebender italienischer Politiker entspricht. Charakteristisch für die Stimmung gewisser französischer Kreise ist der Kommentar des der Schwerindustrie nahestehenden „Journal des Débats“. Das Blatt macht Mussolini heftige Vorwürfe, daß er „durch die Ermüdung des Vangermanismus und des preußischen Militarismus keineswegs für den Frieden arbeite“. Wenn Mussolini die deutsche Gleichberechtigung anerkenne, so müsse er andererseits auch sehen, daß Deutschland diese Forderung schon durchgeführt habe, nämlich durch Verstoß gegen den Versailler Vertrag. Deutschland habe schon aufgerüstet und es wäre deshalb skandalös, ihm dafür auch noch Recht zu geben und es durch die Abrüstung der anderen zu belohnen. Soweit das französische Blatt, dessen Ausführungen sich selbst richten. In Deutschland wird man von der Äußerung Mussolinis mit Genugtuung Kenntnis nehmen. Man wird sie aber hinsichtlich ihrer praktischen Bedeutung nicht überschätzen dürfen. Es muß daran erinnert werden, daß sich Italien der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung auch früher nicht widersetzt hat, aber die Anschauung vertritt, über diese Frage müsse im Rahmen der Abrüstungskonferenz verhandelt werden. Deshalb auch die italienische Regierung, im Gegensatz zu Deutschland, die englische Einladung zur Viermächtekonferenz nach Genf prompt annahm.

Das Trägheitsmoment.

Man begreift es schon, wenn die Wirtschaft in allen Ländern mit einem gewissen Unbehagen auf die Staatsführung sieht und an abfälligen Urteilen nicht spart. Daß die Vorwürfe zurückgegeben werden, ändert nichts an der Tatsache ihrer inneren Berechtigung. In den zwölf Jahren, die seit der eigentlichen Beendigung des Krieges verfloßen sind, hat die Politik jedenfalls herzlich wenig getan, um an der Heilung der Wunde mitzuwirken. Ihre größte Leistung war es eigentlich, daß sie die kurze Konjunktur nicht übermäßig gefördert hat. Ausschalten läßt sie sich jedoch auch vom Standpunkt der Wirtschaft nicht. Sie ist und bleibt das Schicksal des schaffenden Bürgers. Er bezahlt die Kosten, die ihre Fehler zur unvermeidlichen Folge haben. Was allein auf den Konferenzen gefündigt worden ist, weil man bei richtiger Erkenntnis der Zusammenhänge doch nicht den Mut aufbrachte, die eigenen Empfehlungen durchzuführen, füllt ganze Kapitel in der Geschichte der Nachkriegszeit. Meldungen aus Genf, die offenbar aus den Kreisen des Völkerbundes stammen, zeigen wieder einmal, daß das Trägheitsmoment das wichtigste Gesetz der Weltpolitik ist. In einem Augenblick, in dem alles darauf ankommt, Schranken niederzureißen und der Wirtschaft freie Bahn zu schaffen, tritt jene Zaudertaktik ein, die schlimmer ist als selbst der lächerliche Hufarenritt in unbekanntes Land. Der Sünden grösste ist die Unterlassung. Wenn die vorliegenden Nachrichten zutreffen, werden die beiden wichtigsten Konferenzen, die sich mit Weltwirtschaft und Abrüstung zu befassen haben, eine neue Vertagung erfahren.

Schon heißt es, daß vor April an einen Zusammentritt leider nicht zu denken sei. Je eiliger die Dinge sind, mit umso größerer Gewisheit kann man darauf rechnen, daß die Staatsmänner unendlich viel Zeit haben. Dabei macht es keinen Unterschied aus, ob sie aus Berufen herkommen, die mit wirtschaftlichen Fragen nichts zu tun haben, oder ob sie selbst im Geschäftsleben standen. Fast scheint es, als ob sich der Attentat der Amtsstuben auf jede Seele legt und sie verkümmern läßt. Alles wartet darauf, daß mit den ungeliebten Bestimmungen der Zollerhöhungen und Kontingentierungen Schluss gemacht wird. Jeder weiß, daß es keine Beruhigung geben kann, ehe nicht die Abrüstungsfrage geregelt ist. Ist das nicht Grund genug, um die Tagungen hinauszuzögern? Man sagt uns, es hätte ja keinen Zweck, über Heeresverminderungen miteinander zu reden, ehe nicht eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich erzielt worden ist, was also im wesentlichen darauf hinausläuft, daß unsere Gleichberechtigung zu- vor anerkannt würde. Leider hat man bisher nicht das Geringste getan, um diese deutsche Forderung zu unterstützen. Gerade Genf hat in dieser Hinsicht ein völliges Fiasko erlitten. Die dort vertretenen Mächte haben in ihrer überwältigenden Mehrheit jene Schwammresolution Benelux gefaßt, die den Protest Deutschlands und Rußlands hervorgerufen mußte, weil sie eine Schaumblase war. Man hatte sich alles hübsch zurechtgelegt und geglaubt, das Reich werde sich mit der bei ihm geschätzten Engstirnigkeit auf den St. Nimmerleinstag verstoßen lassen und ist nun daß erkannt, daß endlich einmal ein Nein erfolgt ist. Wo hat man die Abrüstung selbst vorgeschrieben? Im Artikel 8 der Satzungen, aber schließlich kann es unmöglich die Aufgabe des Völkerbundes sein, seinen eigenen Bestimmungen Geltung zu verschaffen. Er ließe sonst Gefahr, an Ansehen zu gewinnen. Lieber meldet man öffentlich wieder einmal Konkurs an.

Nach eigenartiger Berührung die Begründung für die Hinauszögerung der Weltwirtschaftskonferenz. Am 8. November finden in den Vereinigten Staaten die Präsidentenwahlen statt. Am Morgen des nächsten Tages weiß man, wer in das Weiße Haus einzieht. Aber so sehr man in der Reformationsstadt auseinander, wenn Roosevelt Sieger werden sollte — und in der Tat spricht manches dafür, — dann tritt er sein Amt nach amerikanischen Gepflogenheiten erst im März 1933 an. Darauf muß man doch Rücksicht nehmen. Man kann doch unmöglich Beschlüsse fassen, ohne vorher zu wissen, ob jeder Teilnehmer zustimmt. Allerdings werden unpolitische Gemüter einwenden, heute könne niemand sagen, ob sich die Kabinette in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien oder Nicaragua bis dahin in ihrer Stellung gehalten haben. Auch diesen Unsicherheitsfaktor muß man berücksichtigen. Und da es in der Politik keine 100prozentige Gewisheit gibt, tut man am besten, heißes Eisen überhaupt nicht anzufassen. Womit die Existenzberechtigung der Gesellschaft der Nationen am allerbesten nachgewiesen wird.

Ganz so töricht, wie es scheint, sind die Staatsmänner nicht. In verzweifelter Lage pflegt auch der Arzt am Krankenlager zu dem Ausspruch zu gelangen, die Natur müsse sich allein helfen. Das gilt selbstverständlich auch für die Wirtschaftskrise, diese schlimmste Krankheit, von

23 Reichswahlvorschläge.

Die Einreichungsfrist abgelaufen.

Berlin, 24. Okt. Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge ist am 23. Oktober abgelaufen. Beim Reichswahlleiter sind bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt 23 Reichswahlvorschläge eingereicht worden. Über die Zulassung entscheidet der Reichswahlprüfungsausschuss in seiner Sitzung am 25. d. M.

Dienstag endgültiger Verkündungstermin im Staatsgerichtshof.

Eine amtliche Mitteilung.

Leipzig, 23. Okt. Vom Hauptbüro des Reichsgerichts wird amtlich mitgeteilt: In den Klagesachen zwischen Preußen, Bayern, sowie Baden und dem Reich ist Termin zur Verkündung der Entscheidung auf Dienstag, 25. Oktober, um 12 Uhr mittags, anberaumt. Die Sitzung findet wiederum im Hauptsaal des Reichsgerichts statt.

Polen beantragt Änderung des Abkommens über Danzig.

Die Befragung der Beamtenposten durch Reichsdeutsche.

Danzig, 23. Okt. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat beim hohen Kommissar des Völkerbundes die Änderung des Teiles des Warschauer Abkommens beantragt, der bestimmt, daß Ausländer durch ihre Anstellung als Beamte in unmittelbarem oder mittelbarem Staatsdienst der Freien Stadt Danzig die polnische Staatsangehörigkeit erwerben. In der Begründung zu dem Antrag wird ausgeführt, daß der Senat durch diese Bestimmung die Möglichkeit habe, Danziger Beamtenposten systematisch mit reichsdeutschen Angehörigen zu besetzen und sie dadurch zu Danziger Staatsbürgern zu machen. Dieses Verfahren habe nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Bedeutung insofern, als seine Anwendung die Erwerbslosigkeit in Danzig steigere. Die Völkerbundsorgane hätten wiederholt auf die Notwendigkeit der Änderung des bestehenden Zustandes hingewiesen.

Die neuen englisch-amerikanischen Besprechungen.

Abrüstung und Weltwirtschaft.

London, 24. Okt. (Fig. Drahtmeldung.) Der Unterredung Macdonalds mit dem amerikanischen Delegierten für die Genfer Verhandlungen, Norman Davis, die am Samstag in Chequers stattfand, wird hier sehr große Bedeutung beigemessen. Die Wichtigkeit der Zusammenkunft, deren Einzelheiten streng geheimgehalten werden, wird noch dadurch unterstrichen, daß Außenminister Sir John Simon, der das Wochenende in Oxford verbrachte, am Sonntag unerwartet von Macdonald nach Chequers gebeten wurde und dort den größten Teil des Tages verblieb.

Heute wird eine neue Besprechung des amerikanischen Delegierten mit Macdonald und Simon im Haus des Ministerpräsidenten in Downing Street erfolgen. Obwohl als Gegenstand der Beratungen offiziell nur das Abrüstungsproblem angegeben wird, wird hier in politischen Kreisen vielfach angenommen, daß eine Verbindung der Abrüstungskonferenz mit der kommenden Weltwirtschaftskonferenz geplant ist, und daß beide Regierungen ein gemeinsames Vorgehen in dieser Richtung beabsichtigen. Die Basis hierfür soll der Gedanke sein, daß ohne weitgehende Abrüstungsmaßnahmen eine wirtschaftliche Erholung unmöglich ist.

Herriot in Arras.

Die außen- und innenpolitischen Schwierigkeiten.

Paris, 24. Okt. (Drahtmeldung unserer Pariser Verters.) Bei einem Empfang im Rathaus von Arras betonte Ministerpräsident Herriot in einer kurzen Ansprache, die außenpolitischen Schwierigkeiten seien nicht unüberwindlich. Man müsse Vertrauen in den Willen Frankreichs haben, den Frieden gemäß der Formel: Abrüstung durch Sicherheit zu organisieren. Die innenpolitischen Schwierigkeiten seien ebenso groß. Wenn man aber im rechten Augenblick handele, könnten sie gleichfalls überwunden werden.

der augenblicklich die Menschheit gerüttelt und geschüttelt wird. Alle Voraussetzungen für eine Ankurbelung sind gegeben. Ein Optimismus regt sich, den niemand seine Berechtigung bestreitet. Ist es da nicht angebracht, abzuwarten, ob sich nicht die Entwicklung nach ihren eigenen Gesetzen vollzieht, und dann nur noch das Amen auszusprechen? Der Ruhm, die Dinge vorwärts zu treiben zu haben, bleibt ja den Staatsmännern und Wirtschaftsführern doch. Der Erfolg entscheidet, und den können sie vielleicht ohne Aufwand an eigenen Bemühungen erzielen, weil die Krise ihren Tiefstand erreicht hat. Die Schrumpfung ist zu Ende, da es nichts mehr zum Schrumpfen gibt. Daraus folgt logisch, daß nun der Aufstieg beginnen muß. Staatsmänner und Wirtschaftsführer sitzen als Zuschauer im Parkett und sparen nicht mit Beifall, wenn das Drama glücklich endet. Nur eines wird dabei übersehen. Es genügt nicht, daß die Ankurbelung beginnt, denn sie könnte sich sehr schnell an den vielen Schranken, die man künstlich errichtet hat, todschlagen. Einsichtige werden zwar behaupten, man müßte gerade in solchen Augenblicken entgegenstehende Mauern nötigenfalls mit Dynamit sprengen, aber in Genf ist man entgegengesetzter Auffassung. Wenn die Konjunktur stark ist, dann wird sie auch von selbst über die Zollschranken hinwegkommen. Sie haben sich von Phrasen unternutzen lassen. Sowohl in der Abrüstungsfrage wie in den Angelegenheiten der Wirtschaft. Alle haben mit mehr oder minder lautem Protest Magnahmen hingenommen, die der kurzfristige Egoismus diktierte, deren Rückschlüsse aber jede Nation am eigenen Leibe zu spüren bekam. Belehren ließ man sich dadurch nicht. Man arbeitet lustig mit Kontingentierungen weiter und jubelt, wenn man auf Basis einer Einigung mit Nachbarn erzielt. Daß dadurch der Blutumlauf nur umso stärker unterbunden wird, fällt gar nicht in das Gewicht. Es ist schon viel geworben, wenn die Wirtschaftskrise ist, ist schon offen ausgeschrieben. Diese glänzenden Diagnostiker brauchen nicht zu begreifen, daß es in dieser Hinsicht auch schlechtere Krankheiten gibt, die meistens gefährlicher sind, als akute.

Diese Erfahrungen, die sich in ununterbrochener Kette aneinanderreihen, stimmen recht trübe. Wenn man sich früher einmal mit der Weltgeschichte beschäftigt hat, dann sieht man immer erstaunt auf die unendlich langen Kisten, die benötigt wurden. Es ist geradezu fabelhaft, wie lange sich Mischstände halten konnten. In dem ausgezeichneten Buch der Ricarda Huch über „Wallenstein“ wird einmal gesagt, der Glaubenskrieg habe nur deshalb dreißig Jahre gedauert, weil kein Feldherr Reizung hatte, seinen Ruhm leichtfertig in einer Schlacht auf das Spiel zu setzen. So ähnlich ist es eigentlich immer ergangen. Das Beharrungsvermögen ist die größte Leistung der Menschheit. Die Miswirtschaft in Frankreich dauerte rund 80 Jahre, ehe die große Revolution ausbrach. Immer ist es dasselbe. Große Lähme haben sich schließlich als Schwachkraft erwiesen, sondern jene Scheu vor der Verantwortung, die dann gewalttätige Explosionen zur Naturnotwendigkeit macht. Selbstverständlich waren solche Einflüsse Katastrophen schließlich auch ein bewegendes Moment, aber sie haben mehr an Leben und Eigentum gekostet, als eine vernünftige und bewußt geförderte Entwicklung. Wer heute einmal ausrechnet, was uns die Verschleppung gekostet hat, würde vermutlich auf Summen kommen, die hinter denen, die der Weltkrieg verschlungen hat, nicht allzuweit zurückstehen. Die Vernichtung ganzer Volksschichten läßt sich freilich statistisch nicht erfassen.

Reorganisation der preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Kredithilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 23. Okt. Die Verluste, die bei den Genossenschaften, insbesondere auch bei den landwirtschaftlichen, infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise aufgetreten sind, haben es mit sich gebracht, daß die Reorganisation der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse näherzutreten. Die preussische Zentralgenossenschaftskasse wird der Aufsicht des Reiches unterstellt werden und in Zukunft die Bezeichnung „Deutsche Zentralgenossenschaftskasse“ führen. Ihr Kapital wird rund 100 Millionen Mark betragen, zu denen noch 20 Millionen an Reserven hinzutreten. Das Reich und Preußen werden an diesem Kapital mit je 42,5 Millionen Mark beteiligt sein. Die über die neuen Kapitalbeteiligungen des Reichs und Preußens hinausgehenden Beträge der bisherigen Stammeinlagen bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse werden zur Deckung von Verlusten im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und von Verlusten an landwirtschaftlichen Außenständen solcher gewerblichen Genossenschaften verwendet, die mit der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse im Geschäftsverkehr stehen, sie belaufen sich auf rund 40 Millionen Mark. Zu dem gleichen Zweck werden 10 Millionen Mark Reserven von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt. Außerdem werden Reich und Preußen für Zwecke der Verlustbereinigung und der Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens Beträge bis zur Höhe von insgesamt 200 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Die Beträge sind für das gesamte Reichsgebiet bestimmt. Ziel der Aktion ist, die lebensfähigen Genossenschaften zu erhalten. Auf das Reich entfallen rund 127 Millionen Mark, die in den Haushaltsplänen der Jahre 1933–1934 bereit und für die zunächst Schahanweisungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, in Änderung und Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes gewisse näher umrissene Bestimmungen über Revision, Lizenzen und Inkassatur der Genossenschaften zu erlassen, um eine wirksame Revision und eine sachgemäße Aufstellung des Jahresabschlusses der Genossenschaften sicherzustellen.

Schließlich wird das Reich zur Stützung von gewerblichen Kreditgenossenschaften und Bau- und Wohnungsgenossenschaften bis zum Gesamtbetrag von rund 14 Millionen Mark Garantien übernehmen.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Sonntagsreden der Parteiführer.

Brüning in Mannheim.

Nationalsozialisten und Zentrum.

Mannheim, 23. Okt. In einer Kundgebung der Zentrumsgruppe sprach Reichstagskanzler a. D. Dr. Brüning vor rund 10 000 Personen. Er bezeichnete es als politischen Fehler der jetzigen Reichsregierung, daß sie die Nationalsozialisten nicht an die Verantwortung gebunden habe, bevor sie den Reichstag auflöste. Sehr scharf wandte sich der Redner gegen die Erklärung des Reichstagskanzlers von Papen, daß bei den beiden Parteien, den Nationalsozialisten und dem Zentrum, nur die Absicht bestanden habe, sich gegenseitig hinter Licht zu führen. Ein Staatsmann hätte eine solche Verständigung zweier politischer Parteien im Interesse des Ganzen nur begrüßen sollen. Schwerste Opfer habe der Reichstag angenommen. Es bestehe aber die Gefahr, daß das Volk Rechte und Freiheiten verliere. Die Zentrumsgruppe wolle keine Rücksicht zu dem Parlamentarismus der Zeit vor 1930, sie wolle aber nicht, daß einem Volk, das so schwere Opfer 14 Jahre lang getragen habe, seine Rechte genommen würden.

Was die Kontingentierungspolitik angeht, so sagte Dr. Brüning, daß die der Landwirtschaft gegebenen Versprechungen nicht zu erfüllen seien. Es habe sich ein Ring handelspolitischer Abwehr um uns gelegt, der die Arbeitslosigkeit nur vermehre. Man könne die Reichsregierung nur mahnen, keinen neuen Zündstoff anzuhäufen, und so werde die Zentrumsgruppe ruhig der Wahl und dem neuen Reichstag entgegenzusehen. Dr. Brüning wandte sich dann gegen die Kapitalgeheimhaltung, die nicht einer erhöhten Produktivität gedient habe, sondern für nichtproduktive Zwecke angewandt worden sei.

Zur Frage der Außenpolitik erklärte der Redner, daß, je mehr die anderen abrüsteten, um so stärker Deutschland werde. Das Mißtrauen gegen uns sei heute in einem Maße gewachsen, wie seit Jahren nicht mehr.

Hugenberg in Gelsenkirchen.

Gegen die Politik des Zentrums.

Gelsenkirchen, 23. Okt. In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Nationalen Volkspartei in Gelsenkirchen hielt der Parteiführer Dr. Hugenberg am Sonntagmorgen eine Rede, in der er sich mit der Politik des Zentrums beschäftigte. Er führte u. a. aus: Solange die Ministerialbürokratie noch dieselbe ist, die unter Müller-Franken und Brüning, unter Braun und Severing für den alten Kurs gearbeitet hat, solange wird auch der ehrlichste Wille der Regierenden von nachgeordneten Stellen sabotiert werden. Vor allem sollten die jetzt Verantwortlichen nicht vor den Toren des Zentrums haltmachen. Das Zentrum ist in seinem Haß gegen den Norden und gegen Preußen oft zu einer Gefährdung für die Reichseinheit geworden. Die separatistischen Umräume und die Enthaltungen über die Tätigkeit maßgebender Zentrumsführer im Rheinland beweisen es. Auch jetzt ist das Zentrum wieder der Treiber der Fronte gegen Papen. Sodann kritisierte Dr. Hugenberg die Politik des Zentrums der letzten Jahre, das an der Seite der Sozialdemokratie das Zustandekommen einer Reichsregierung verhindert und aus seinem Sonderinteresse heraus immer das Spiel gegen das nationale Gesamtinteresse gespielt habe. Es ist erstaunlich, sagte Hugenberg weiter, wie das Zentrum es seinen Anhängern gegenüber fertigbringt, sich immer noch mit dem Gewande der Sachlichkeit, Moral und Religion zu drapieren, obwohl alle Tatsachen gegen diese Darstellung sprechen. Zum Schluß bezeichnete Dr. Hugenberg die Auffassung des Prälaten Kaas, daß nur 10 v. H. des deutschen Volkes auf der Seite

Praktische kommunale Arbeitsfürsorge.

Der Städtetag zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin, 23. Okt. Die Geschäftsstelle des Deutschen Städtetags teilt mit, daß der engere Vorstand des Deutschen Städtetags sich soeben nach eingehender praktischer Vorbereitung abschließend mit der Frage eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigt hat. Voraussetzung des kommunalen praktischen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist für den Städtetag, daß die Finanzierung auf einem volkswirtschaftlich einwandfreien Weg durchgeführt wird, der alle Experimente auf währungs- und politischem Gebiet vermeidet. Die Hergabe von ungedeckten zinslosen Krediten größten Ausmaßes, wie sie von anderer Seite vorgeschlagen worden ist, kann deshalb nicht in Frage kommen. Es wäre auch mit den Regeln einer gesunden Finanzwirtschaft unvereinbar, die laufenden, durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Kosten durch eine Kreditausweitung schwindend zu beseitigen und damit die wirkliche Lage nur zu verschleiern anstatt sie gründlich zu bereinigen. Der Städtetag hat der Reichsregierung gegenüber seine bereits früher erhobene Forderung wiederholt, daß für die kommunalen Betriebe und für die kommunale Arbeitsfürsorge im Rahmen des Regierungsprogramms Steuergutscheine zur Verfügung gestellt werden.

Die Verordnung gegen Autodiebstahl.

Inkrafttreten am 1. November.

Berlin, 22. Okt. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern vom 20. Oktober 1932.

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet: § 1. Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten absteigender Linie begeht, ist straflos. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Kraftfahrzeuge, die durch Maschinenkraft angetrieben werden, Landfahrzeuge nur insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

des Kampfes gegen Parteiwirtschaft und Parlamentarismus stünden, als einen Irrtum und sprach die Hoffnung aus, daß der Abmarsch der Nationalsozialisten in das Lager des Parlamentarismus, der Parteiwirtschaft, des Bonzentums und des Sozialismus kein endgültiger sei.

Hitler in Thüringen.

Rücktrittsabsichten des Thüringer Ministers Sautel.

Eisenach, 24. Okt. Adolf Hitler sprach am Sonntag in Thüringen auf zwei großen Kundgebungen. Die erste fand in Eisenach statt. Minister Sautel, der das Glendgebiet auf dem Wald und in der Rhön besucht hat, schilderte seine Eindrücke. Aussehen erregte die Mitteilung des Landtagspräsidenten Hille, daß Minister Sautel seinen Rücktritt erklären wolle, wenn nicht unverzüglich Reich und Länder das unsagbare Elend in Thüringen lindern könnten, für das der Minister nicht länger die Verantwortung übernehmen zu können glaube.

Um 18 Uhr trat Hitler ein. Er verteidigte in seiner Rede die von ihm seit dem 13. August verfolgte Politik und erklärte zusammenfassend, er lasse sich nicht von Wählern verführen, ihn verführe nur die Macht. Er, Hitler, sei ein Sohn des Volkes, darum werde er auch das Volk nicht im Stich lassen. Arbeiter und Bürger müßten an einen Strang ziehen. Getrennt würden sie ihre Ziele nie verwirklichen. Nur wenn Bürger und Arbeiter und Bauern zusammengingen, dann sei der Weg frei zu einem starken und mächtigen Deutschland.

Hitler begab sich dann im Automobil nach Weimar, wo er bei einer Kundgebung der NSDAP in der Weimarerhalle im wesentlichen die gleichen Ausführungen machte wie in Eisenach. Nach dem Redeschlußbericht über seine Politik seit dem 13. August erklärte er, daß er von nun an für immer auf staatliches Gehalt verzichte. Er schätzte seinen Lohn bei der Regierung, die er seit 13 Jahren mühsam aufgebaut habe. Nach einer Kritik an den jetzigen Regierungsmahnahmen sagte Hitler u. a. noch, die jetzige Regierung habe keine Verbindung mit dem Volke.

Der Wahlauftrag der Staatspartei.

Gegen „rückschrittliche Pläne“.

Berlin, 22. Okt. Die Leitung der Deutschen Staatspartei veröffentlicht heute einen Aufruf zur Reichstagswahl in dem sie sich u. a. gegen „rückschrittliche Pläne“ wendet, „die nicht eine Reichsreform, sondern einen Absolutismus wollen“. Hugenberg offenes Eintreten für die Erbmonarchie und die Versprechungen Papens als Hohenzollernmonarchie im Norden und eine katholische Weltmonarchie im Süden wiederholten. Die Deutsche Staatspartei — so heißt es dann weiter — bekennt sich klar und eindeutig zu den Grundgedanken der Weimarer Verfassung, daß die Staatsgewalt vom Volk ausgehe. Die Staatspartei sei stets für eine Reform eingetreten, die den Dualismus zwischen Preußen und Reich beseitige, Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zu organischer Einheit verbinde. Sie sei für eine Wahlreform, die den Listensystematismus durch eine klare Verantwortung der Persönlichkeit ersetze und durch das Wahlsystem herausgesetzt werde. Die Partei fordere unter Ablehnung von Autarkie und Kontingentierung eine nationale Wirtschaftspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Grenzgebiete, die entschlossene Durchführung aller Formen der Siedlung und trete für eine Lohn- und Sozialpolitik ein, die den Reallohn erhöhe.

Eine Erklärung Schleichers.

Keine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten.

Freiburg i. Br., 23. Okt. Von dem in Baden weilenden Reichswehrminister v. Schleicher geht der WTB Freiburg folgende Erklärung aus:

In Berlin wird die Nachricht verbreitet, daß ich meine Aufenthalt in Badenweiler zu politischen Besprechungen benutzte, die den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnten. Eine Gerüchte absurde Idee! Abgesehen davon, daß ich mit dem mir befreundeten Reichstagskanzler v. Papen sachlich und politisch vollkommen übereinstimme, habe ich während meines Aufenthalts in Badenweiler noch keine politische Persönlichkeiten getroffen oder kleinere Formate gesehen oder gesprochen und gedenke das auch in Zukunft nicht zu tun.

Leipart gegen Straßer.

Gewerkschaften und Nationalsozialisten.

Berlin, 23. Okt. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, sagt im „Gewerkschaftsboten“ in einer Erklärung zu den Ausführungen Straßers über ein gemeinsames Vorgehen der Gewerkschaften mit den Nationalsozialisten, daß er weder in Verhandlungen mit v. Schleicher noch an irgendwelchen Besprechungen über eine Regierungsbildung teilgenommen habe. Mit den „Redereien“ Straßers habe er erst nichts zu tun.

Ein französisches Kampfflugzeug über deutschem Gebiet.

Zwischenlandung bei Trier.

Trier, 23. Okt. Von Bewohnern der Orte Nach und Reuthaus bei Trier wurde gestern Nachmittag beobachtet, daß ein französisches Kampfflugzeug in der Richtung Witzburg über das Gebiet der beiden Orte mehrmals überflog. Dann landete das Flugzeug auf dem Hunsenberg in der Trierer Gegend. Bauern, die aus dem Felde arbeiteten, hielten, einer der französischen Flieger aus und fragte in gebrochener deutscher Sprache: „Wo hier?“ Als er hörte, daß er sich bei Trier befand, eilte er wieder zu seinem Apparat, dessen Motor nicht abgestellt war, und flog weiter, aber nicht nach französischer Grenze zu, sondern molaabwärts. Das Flugzeug war ein Kampfflugzeug und mit zwei Personen besetzt. Neben dem Sitz des Beobachters war ein Maschinengewehr eingebaut.

Keine Hegemonien in Europa.

Er erklärte u. a., alle handelspolitischen Maßnahmen Österreichs zielten darauf hin, daß das Ausland womöglich so viel von uns beziehe, wie wir vom Ausland einführen. Ich glaube, so fuhr der Bundeskanzler fort, an Österreich zu halte Österreich für lebensfähig. Wenn wir nicht einander gegenseitig verheizen, sondern uns bewußt sind, daß wir nur als Ganzes bestehen können und zusammenhalten müssen, dann werden wir bestehen und diese schwere und ernste Zeit überdauern. Auch vom nationalen Standpunkt aus braucht man uns Kindern eines Jahrhunderts alten Bauernstammes nichts zu erzählen. Wir leben in einem Land, dessen Herrscher sechs Jahrhunderte hindurch die alte deutsche Kaiserkrone getragen haben, in einem Land, das sein Deutschtum jahrhundertlang gegen Türken und andere asiatische Völker verteidigt und erhalten hat. Wir waren, sind und bleiben Deutsche. Wir wollen nicht aus Mitleid von unserem großen Brudervolk aufgenommen werden, sondern wir wollen vorerst unser Haus selbst bestellen, um dereinst als freier selbständiger deutscher Staat frei und unabhängig aus eigener innerster Überzeugung über unser weiteres Schicksal zu entscheiden.

Die Arbeitsmarktlage

in Hessen und Hessen-Nassau.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt, Frankfurt a. M.: Die Zahl der Arbeitsuchenden liegt in der ersten Oktoberhälfte um 3531 auf 311 626. In der gleichen Zeit des Vorjahres zeigte die jahreszeitliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes bereits stärker ein, die Zunahme betrug damals 5156, der Bestand allerdings nur 276 821. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und die Verordnung zur Beilegung der Wirtschaft haben also anscheinend bereits einen günstigen Einfluss auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes ausgeübt, insofern, als sie ein schnelles Steigen der Arbeitsuchendenziffer bis jetzt verhindert haben. Durch die Maßnahmen der Reichsregierung fanden nach den Schätzungen der Arbeitsämter in der Zeit vom 1. bis 14. Oktober rund 2700 Personen zum Teil bei Reichsarbeitsstellen (Straßenbauten), zum Teil in verschiedenen Wirtschaftszweigen, u. a. in der Industrie der Steine und Erden, in der Tabakindustrie usw. Beschäftigung. Die Verschlechterung des Gesamtmarktes wurde verursacht durch Entlassungen in den Saison-Außenberufen (Landwirtschaft, Baugewerbe und Lohnarbeit wechselnder Art); auch die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten liegt nicht unerheblich an, ferner wurden aus den meisten Handwerkerberufen zahlreiche jugendliche Arbeitskräfte nach Beendigung der Lehrzeit entlassen. Die Industrie der Steine und Erden mit Ausnahme der Ziegelfabrikation, die chemische Industrie, das Spinnstoffgewerbe, die Lederindustrie, das Nahrungs- und Genussmittel- und Bekleidungs-gewerbe hatten zum Teil namhafte Abgänge zu verzeichnen. In der Arbeitslosenversicherung wurden Mitte Oktober 13 001 Personen unterstützt, das sind 1491 weniger als am 30. September 1932. Die Arbeitslosenquote betrug 60,72 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Zeit vom 1. bis 30. September ganz erheblich gestiegen, und zwar um 2524 gleich rund 60 Prozent auf 6671 einschließlich 317 Wohlfahrtserwerbslosen.

Sängerfest im Paulinenschloßchen.

Ehrungen verdienter Sänger des Groß-Gaus Wiesbaden.

Eine Sängerehrung und zugleich eine Werbung für das deutsche Lied wurde am Samstagabend im festlich geschmückten und vollbesetzten Saale des Paulinenschloßchens veranstaltet. Der Mandolinenklub „Tannhäuser“ eröffnete die Veranstaltung mit der meisterhaft gespielten „Konzert-Suite“ von Ritter. Unter der Stabführung des Dirigenten W. Köppen brachten dann der MGB, Dohheim und der MGB, Kloppenheim gemeinsam „Weise des Gesanges“ von Mozart zu Gehör. Der Gauvorsitzende Lehrer Karl Schmitt (Wiesbaden), Leiter des Abends, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und wies auf die Bedeutung des Abends hin. Besondere Begrüßungsworte widmete er den Ehrengästen: Stadtrat Dr. Osterheld als Vertreter der Behörde, dem Vorsitzenden des Sängerbundes Nassau Hollingshaus, dem Landtagsabgeordneten Josef Fink, dem Gesamtvorsitzenden des Sängerbundes Nassau, den Vorständen der einzelnen Vereine, den Mitwirkenden, den Gästen, der Presse u. a. Stadtrat Dr. Osterheld hob in seiner für das deutsche Lied begeisterten Ansprache besonders hervor, daß gerade das deutsche Lied es ist, das die Sorge bannen und neuen Lebensmut weckt. Mit berechneten Worten feierte der Redner die Jubilare als Vorbild im Dienste des deutschen Liedes, das auch Dienst für das Vaterland sei. Nach seinen mit großem Beifall aufgenommenen Worten folgte die Ansprache des Vorsitzenden des Sängerbundes Nassau Hollingshaus (Wiesbaden), die ebenfalls begeisterten Beifall auslöste. Die Ehrung der verdienstvollen Mitglieder der einzelnen Gaugruppen, die 50 und 25 Jahre im Dienste des deutschen Liedes stehen, gestaltete sich zu einer mächtvollen Kundgebung für die Sänger und für das deutsche Lied. Der Bundesvorsitzende überreichte unter einer Ansprache den Sängerbund, die auf 50-jährige aktive Tätigkeit in ihren Vereinen zurückblicken können, den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und die Plakette der Stadt Wiesbaden. Es sind dies: Reich Schärer, Sängerkunst Dohheim, Philipp Baum und Robert Engel, MGB, Erbenheim, W. B. Schreiber, MGB, Wiesbaden, Philipp Christ, MGB, Kloppenheim. Stadtrat Dr. Osterheld zeichnete hierauf die Vorstandsmitglieder aus, die 25 Jahre und mehr in der Geschäftsführung der einzelnen Vereine tätig sind, durch Überreichung der Plakette der Stadt Wiesbaden; sie erhielten ferner den Ehrenbrief des Sängerbundes Nassau. Es sind dies: Wilhelm Baum, Sängerkunst Dohheim, A. Schlink, Sängerkunst Rambach, August Klau, MGB, Hilda Wiesbaden, Ludwig Steudter, Männerquartett Biebrich 1905, Philipp Dillmann, Männerquartett Biebrich 1905, Jakob Michel, Schubertbund Wiesbaden, Karl Wende, Kalleischer Sängerkunst Biebrich, Karl Kähler, Scharfischer Männerchor Wiesbaden, Karl Nauheim, Sängerkunst Konordia Wiesbaden, Adam Stillner, Sängerkunst Konordia Wiesbaden, Hermann Wagner, Beamtenvereins-Chor Wiesbaden, W. Schweizerhof, Kalleischer Sängerkunst Biebrich, Julius Tgstadt, MGB, Dohheim. Vier Mitglieder: August Jerbe, Sängerkunst Rambach, Karl Steinheimer, Eintracht Schierstein, Gustav Rah, Fiedlo Biebrich, Peter Schönborg, Liederfreund Biebrich, wurden mit der Ehrenurkunde des Sängerbundes Nassau ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung wurde Ehrenchorleiter Baeder für 15-jährige Dirigententätigkeit des MGB, Friede Wiesbaden zuteil. Er erhielt unter besonderer Würdigung seiner Verdienste die Ehrenurkunde des Sängerbundes Nassau. Im Rahmen der Akademischen Feier wurden noch vier lebende Sänger geehrt, die seinerzeit die Wiesbadener Sängerkunstvereinigung mitgründeten. Es wurden mit der goldenen Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet: Landtagsabgeordneter J. Fink vom MGB, Wiesbaden, Franz Weiß, Union Wiesbaden, Franz Schlein, Union Wiesbaden und Julius Wender, Friede Wiesbaden. 21 Vereine waren es, die diese Vereinigung bildeten, dank den unermüdblichen Bemühungen des Lehrers Karl Schmitt. Es schlossen sich noch 43 Vereine den 21 an, und so konnte der Gau 1 (Groß-Gau Wiesbaden) gebildet werden, der jetzt mit seinen 64 Vereinen mit annähernd 3000 Sängern an der Spitze des Sängerbundes Nassau steht. Der 2. Gauvorsitzende Reichel (Biebrich) konnte denn auch in seiner Ansprache auf die verdienstvolle Tätigkeit des 1. Gauvorsitzenden, Lehrer Karl Schmitt, der 15 Jahre lang den Gau leitet und zu vorbildlicher Höhe gebracht hat, hinweisen. Für diese ganz besonderen Verdienste im deutschen Sängereben überreichte er ihm im Auftrag des Gau- und Gau-Verbands, die zum erstenmal verliehen wurde. Die Sängerkunst begleitete die ehrende Aus-

zeichnung mit starkem Beifall. Mit dem Chor „Tröstet Muth“ von Bruckner, vorgetragen von den beiden MGB, Dohheim und Kloppenheim, schloß die erhabene verlaufene Ehrung. An die Ehrungsfeier schloß sich ein „Bunter Abend“ an, an dem sich eine Reihe Vereine und Sängerkunstvereine beteiligten. Nach einem Musikstück traten auf: Wiesbadener Männergesangsverein, Heimann (Soli); Wiesbadener Beamtenchor, Dietz (Rezitation); MGB, Hilda Wiesbaden, Konordia Wiesbaden, Kalleischer Sängerkunst Biebrich, Sängerkunst Rambach, Kammermusik Götze (Klarinette), MGB, Biebrich, Sängerkunst des Landestheaters Wiesbaden, MGB, Erbenheim, Fräulein Mayer (Dreimäderhaus), Schnabel (Humoristische Vorträge), Sängerkunst Dohheim, Scharfischer Männerchor Wiesbaden. Alle Darbietungen ernteten reichen Beifall.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 19. Oktober 1932 berechnete Großhandelsindex zeigt mit 94,5 gegenüber der Vorwoche (94,6) leicht zugenommen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,2 (minus 0,2 Prozent), Kolonialwaren 83,0 (minus 0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,4 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 114,6 (minus 0,2 Prozent).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstagvormittags-Ziehung wurden außer dem gemeldeten 100 000-Mark-Gewinn auf Nummer 331 354 noch folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. auf 232 552, 5000 M. auf 185 325, 3000 M. auf 88 068, 174 888, 2000 M. auf 49 747, 195 677, 273 353, 287 024, 1000 M. auf 60 113, 139 884, 163 392, 175 734, 215 363, 227 656, 237 753, 242 221, 263 953, 370 415, 374 161, 396 951. — In der Nachmittag-Ziehung: 5000 M. auf 397 236, 3000 M. auf 67 668, 169 496, 197 076, 388 775, 2000 M. auf 22 718, 80 736, 296 666, 321 298, 331 504, 1000 M. auf 37 117, 100 620, 131 684, 207 041, 211 680, 291 522, 365 582, 370 635, 392 945. (Ohne Gewähr.)

Änderung von Einkommen. Auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe wird vom 1. Januar 1933 ab der Kreis Wehlart von dem Einkommensteuertarif Koblenz abgetrennt und dem Einkommensteuertarif zur Durchführung der einkommensteuerverbundenen Bestimmungen zugewiesen.

Der Arbeitsbeginn in den Bäckereien früher gelegt. Wegen der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien hat der Regierungspräsident auf Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe bestimmt, daß die entsprechende Anordnung von nun an folgende Fassung erhält: Die Belieferung von offenen Verkaufsstellen, z. B. Zweiggeschäften, Wiederverkaufsstellen, Verkaufsstellen von Konsumvereinen und ähnlichen Vereinen, mit Backwaren jeder Art ist von 6.15 Uhr morgens an zulässig. Die Abgabe von Backwaren jeder Art aus dem Bäckereibetrieb unmittelbar an den Verbraucher ist von 6.30 Uhr morgens an zulässig. Belieferung und Abgabe sind zeitlich dem Verlassen des Bäckereigrundstücks an zu rechnen.

Der Evangelische Arbeiterverein Groß-Wiesbaden, Gruppe 1, feierte am Sonntag sein 41. Jahresfest, verbunden mit dem 1. Jahresfest seiner Frauengruppe. Nachdem in der Bergkirche der Vormittagsgottesdienst mit Festpredigt von Pfarrer Dr. Bömel der Bedeutung des Tages gewidmet war, fand nachmittags im überfüllten Saal des Gemeindehauses in der Steingasse die Festfeier statt. Die Begrüßung sprach der Vorsitzende Weise, in der er besonders noch des Mitwirkens der Frauengruppe gedachte. Die Festansprache hielt Pfarrer von Bernus. Er sprach mit tiefem Mitgefühl von der allgemeinen Notlage, in der die evangelische Arbeitervereine treu zusammenstehen und gemeinsam die Vindierung der Not in ihren Kreisen unter Mithilfe der geistigen Arbeiter ins Auge fassen. Ehrungen von Mitgliedern für 25- und 40-jährige Vereinszugehörigkeit erhielten u. a. Pfarrer Dr. Diehl und Landestirtheimant K e e r l, der namens der Geehrten herzlichen Dank sagte. Eine reichliche Tombola, deren Ertrag als Weihnachtsspende für notleidende Mitglieder Verwendung finden soll, hatte großen Anlauf. Mit einem Klavierkonzert eröffnete Frau Pfarrer Dr. Bömel-Limbach. Einen Festgruß sprach Frau Helene Endlich. Der Chor sang Beethovens „Chöre Gottes“ mit Harmoniumbegleitung. Herr Karl Müller trug Stiefers „Der Heimmweg“ vor. Einen Frauengruß sprach Frau Weinel. Wiener Lieder sang Fräulein Joh. Keller, während Herr Walter Frick das Gedicht: „Des Sängers Fluch“ vortrug. Die Gesangsabteilung sang Dürreners „Sturmbeiwärung“ und Hansens „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein“. Mit einem Bierlektürendruck Wiesbadener Humor hatte Steinhausermeister Albert Herrmann starke Erfolge. Schließlich feierte das Liederspiel im ersten Akt von J. F. Rehmüller: „Die Zillertaler“, unter Spielleitung von Herrn Ludwig Becker und Flügelbegleitung von Herrn Franz Stoll lebhaft die Aufmerksamkeit der gespannten Zuschauer. Alle Mitwirkenden boten ihr bestes und so nahm die Veranstaltung einen vollbefriedigenden Verlauf.

Das Diakonissenmutterhaus „Paulinenstiftung“ beging Sonntagvormittag im feierlichen Hauptgottesdienst die Wiederbenutzung seiner renovierten Kapelle bei Teilnahme der Freunde und Gönner der Stiftung. Direktor Pfarrer Eichhoff hielt die große Liturgie. Seiner Festpredigt legte Landesbischof D. Korthauer die Worte aus dem Propheten Jesaja 2, 20: „Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel, es sei stille vor ihm in der Welt“ zu Grunde. Ausgehend von Bäcklins Bildnis vom Klausener, das im Gegensatz zur Unruhe der Großstadt wunderbar anschaulich die Stille verkörpert, dankte er den Schwestern für ihre Liebe zum Gotteshaus, das nunmehr durch ihre langjährigen Spargroschen eine herrliche Aus schmückung erhalten durfte. Die Schwestern sollen hier in ihrem Gotteshaus Stille, Ruhe, Kraft für ihre schwere Arbeit im Dienst der Liebe an den Mitmenschen finden. Die feine Abtönung der Farben in der Ausmalung will zu diesem Beruf hinführen, wie auch das Bild von der Fußwaschung, in der der Heiland den geringen Dienst am Nächsten vorbildlich kundgab. Der Schwesternchor sang feierlich die Chöre: „Lobe den Herren“ und „Selig, selig sind die Gottes Wort hören und bewahren“. Die Gemeinde folgte mit der Liedstrophe: „Jehovah, Jehovah, deinem Namen“. Anschließend wurde das Abendmahl erteilt.

Die freireligiöse Gemeinde Wiesbaden veranstaltete am Samstagabend in der Loge „Plato“ einen stark besuchten und gut verlaufenen Familienabend mit umfangreicher Vortragsfolge. Der Vorsitzende, Herr Scheffler, begrüßte unter Hinweis auf den Zweck der Veranstaltung, Förderung und Pflege der Gemeinschaft, und dankte allen Mitwirkenden, besonders dem Frauenderein für die Vorbereitungen. Prediger Schramm (Offenbach) hielt die Festansprache. Die Kapelle Bernhardt sorgte für die Zwischenunterhaltung. Das Männerquartett „Nordend“, Biebrich unter Leitung von Kuchnermeister (Mainz) und die Gesangsabteilung der Gemeinde „Freiheit“ (Leitung: Dr. Fröster) warteten mit ersten und heiteren Chören von Keumann, Silber, Abt, Poewe, Boehme, Schaus, Feigl, Lehar, Hansen auf, die reichen Beifall fanden. Als Solist machte sich Herr Gend (Biebrich) verdient. Humoristische Vorträge

bot Herr Hofmann (Biebrich). Das freireligiöse Jungvolk zeigte in einem dreitägigen Spiel von Jugend und Wandern seinen lebensfreudigen Eifer.

Die astronomische Gesellschaft „Urania“ bejuchte Sonntagvormittag im Museum die Ausstellung „Wunder und Wissen“ unter Führung von Astronom Dr. Kaiser bei zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder, um vor allem die ihrem Fachgebiet gewidmeten Räume zu sehen. Im Saal über Sternkunde und Gestirnskunde erregten besonderes Interesse die Bilder von Kometen, merkwürdigen Himmelserscheinungen, die Sammlung von Einblattdrucken alter Kometenerscheinungen, ältere und moderne Mondbilder. Im Bibliotheksraum war eine Photographienreihe ausgestellt, die den Andromedanebel, Spiralnebel, die kleine Magellansche Wolke, kugelförmige Sternhaufen, unregelmäßige Nebel der Milchstraße, den großen Orionnebel, die große Protuberanz, die totale Sonnenfinsternis u. a. darstellten, vom deutschen Bund der Sternfreunde zur Verfügung gestellt. Beachtung fanden ferner die Bildnisse der großen Astronomen und die physikalischen Teile der Ausstellung. Im Raum über Goethes Farbenlehre wurden an Apparaten Farberperimente durchgeführt.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener E. B., Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete kürzlich im „Friedrichshof“ aus Anlaß ihres 10-jährigen Bestehens eine kameradschaftliche Zusammenkunft. Nach einem Vortragsrede des Kameraden W e n d t richtete der 1. Vorsitzende, Kamerad Hartung, eine Begrüßungsansprache an die Versammelten und knüpfte hieran einen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe seit ihrem Bestehen an. Besondere Worte des Dankes und der Anerkennung widmete er den Kameraden, die seit Gründung der Ortsgruppe angehören. Mit dem Wunsche, daß alle Kameraden auch fernerhin die alte Treue der E. B. bewahren möchten, und mit dem Gedanken an die in Gefangenschaft verstorbenen Kameraden schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Kamerad Willi Heuser verlesenernte den Abend durch Vorträge eigener Dichtungen, die reichen Beifall fanden. Zum Schluß gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß am Samstag, 29. Oktober, 20 Uhr, im „Kath. Seelenhaus“ in der Dohheimer Straße der am 24. April d. J. aus Gefangenschaft heimgekehrte Kamerad Alfons Paul Sch w a r z über seine Erlebnisse während der 13-jährigen Gefangenschaft auf der „Teufelsinsel“ und der französischen Verbucherkolonie Guyana (Cayenne) in Südamerika sprechen wird. Gleichzeitig hält Kamerad Th r ü g g e r von der Bundesleitung der E. B. K., bekannt als Verfasser des Buches „P. G. Feldtaue in Frankreichs Juchthäusern“, einen Vortrag mit Lichtbildern „Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt“. Die Vorträge sollen von Gesängen des Eisenbahner-Gesangsvereins und Rezitationen umrahmt werden.

Der neue Leiter der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden. Der als Nachfolger für Professor Füllsch gewählte Architekt Hans Hartl hat seinen Dienst als Leiter der Fachabteilung für Tischler und Innenarchitekten angetreten und ist im Tages- und Abendunterricht beschäftigt. Architekt Hartl ist aus dem Handwerksbereich hervorgegangen, hat an der Staatsschule für angewandte Kunst in München studiert, in den Deutschen Werkstätten seine technische Ausbildung vollendet und erprobt, unter dem bekannten Architekten Professor Fritz August Breuhaus mehrere Jahre gearbeitet und war zuletzt 6 Jahre Chefarchitekt bei einer der größten Möbelfabriken Deutschlands. An verschiedenen Ausstellungen für Wohnkunst hat er sich mit Erfolg beteiligt und bedeutende Fach- und Kunstzeitschriften haben Arbeiten von ihm seit Jahren veröffentlicht. Architekt Hartl zeigt eine Auswahl Arbeiten aus seinem bisherigen Schaffen in einer kleinen Sonderausstellung im neuen Museum hier, die vom 28. Oktober bis einschließlich 19. November für jedermann ohne Entgelt zu besichtigen ist.

Züchtungsversuche gegen die Ulmenkrankheit. In Holland werden gegenwärtig Züchtungsversuche unternommen, um dem Ulmensterben zu begegnen. Bisher haben sich alle Mittel, dem Verfall der Ulmen Einhalt zu tun, als unzureichend erwiesen. Es ist auch im Grunde genommen noch nicht gelungen, den wirklichen Erreger der Ulmenkrankheit einwandfrei festzustellen. Man hat jetzt eine ostasiatische Ulmenart gefunden, die nicht nur außerordentlich widerstandsfähig äußeren klimatischen Einwirkungen gegenüber ist, sondern die auch mit der europäischen Ulme sich außerordentlich erfolgreich kreuzen läßt. Die Versuche sollen in diesem Herbst auch in verschiedenen englischen Gegenden, die von der Ulmenkrankheit befallen sind, aufgenommen werden.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde eine hier ansässige Person wegen eines vor wenigen Wochen hier verübten Raubes, ferner eine Person, die sich auf Wanderschaft befand und von auswärts wegen schweren Diebstahls gesucht wurde.

Brand auf einer Hühnerfarm. Am Samstagabend gegen 22.30 Uhr wurde die Feuerweh nach dem verlängerten Feldweg hinter dem Leberberg gerufen. Dort war in einer Hühnerfarm Feuer ausgebrochen. Das etwa 14 Meter lange und 5 Meter breite Haus mit Steinfundament und Holzaufbau bestand aus einem Hühnerstall und einem angrenzenden Wohnraum. Der Hühnerstall brannte in hellen Flammen, als die Feuerweh eintraf. Da Wassermangel herrschte, gestalteten sich die Lösungsarbeiten für die Weh sehr schwierig. Der Hühnerstall mit 70 Hühnern, 7 Puten, 3 Tauben, einer Schrotmaschine, sowie Gartengeräten brannte völlig ab. Der angrenzende Wohnraum mit Bett, Tisch usw. konnte zum größten Teil erhalten bleiben. Nach 15-minütiger angestrengter Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Der Brandschaden ist sehr beträchtlich. Das Gebäude gehört einem Obstkulturreizüchter von hier.

Diebstahlschronik. Am 21. d. M., nachmittags, wurden mittels Kanariden-Einbruchs in einer Villa in der Humboldtstraße eine goldene Damen-Armbanduhr, ovale Form, verziert mit einem Eichenlaubkranz, und Bargeld gestohlen. — Am 4. d. M. wurde gelegentlich eines Umzugs in der Hindenburgallee eine antike Giltorre, angefertigt von dem Geigenbauer Hopf in Nürnberg, entwendet. — In letzter Zeit wurden aus einem Gartenhäuschen in der Nähe der Hergenhahnstraße folgende Sachen gestohlen: eine emaillierte Kaffeekanne, eine emaillierte Spülkühne, zwei emaillierte graue Töpfe, ein weiß und gelbemaltes Brotkorb, ein eiserner Topf mit Deckel, eine weiße, rotgestrichene Tischdecke und eine rotgefärbte Schlafsofa. — Am 16. d. M. wurde im „Paulinenschloßchen“ ein Slipon-Mantel gestohlen. Der Täter hat an Stelle des gestohlenen einen minderwertigen Mantel zurückgelassen. — In der Nacht zum 20. d. M. wurde ein in der Frankfurterstraße, Ecke Bismarckring, stehender zweirädriger Handwagen mit braunem Anstrich und gebundener Schere entwendet. — Am 19. Oktober wurde von einem Fahrrad, das in einem Hofe in der Wagemannstraße stand, die elektrische Lampe, Marke „Berlo“, gestohlen.

Polnischer Generalkonsul. Der anstelle des abberufenen Generalkonsuls Dr. Dabbor zum polnischen General-

berung der Brandschäden ließ es sich ermöglichen, daß die Kassauische Brandversicherungs-Anstalt die Brandversicherungsbeiträge für das laufende Versicherungsjahr um 10 Prozent herabsetzen konnte, also eine Ersparnis um 15 209 Mark jährlich für die bei der Brandversicherungsanstalt Versicherten. Eine weitere Senkung um 10 Prozent soll für das kommende Jahr bevorzugen. Man sieht daraus, wie wichtig ein vorbildlich organisiertes freiwilliges Feuerlöschwesen für einen Kreis ist.

Der Klosterbrand in Eibingen.

Keine Aufklärung des Brandes möglich.

— Rüdesheim a. Rh., 23. Okt. Bis jetzt ist es trotz umfassender Untersuchungsstätigkeit nicht gelungen, die Ursachen des großen Brandes, der in Eibingen Anfang September die Gebäude und die Kirche des alten Klosters vernichtete, zu klären. Die Frankfurter Brandkommission hatte wohl gleich nach dem Brande einen jungen Wanderburschen aus Thüringen, der in der Kirche genächtigt haben wollte, als das Feuer ausbrach, in Wiesbaden festgenommen. Da diesem Menschen aber weiter nichts nachzuweisen war, wurde er kurzlich wieder entlassen. Auch die nach Limburg führende Spur hat positive Ergebnisse nicht gebracht. Trotzdem wird von der Frankfurter Landesbrandpolizei in Frankfurt die Untersuchung mit allem Nachdruck weiter geführt, wenn auch kaum bis jetzt Anzeichen vorliegen, daß der Urheber des Brandes jemals entdeckt werde.

Ein 400jähriger Markt.

— Rüdesheim (Mar), 23. Okt. In diesen Tagen wird hier zum 400. Male der weitbekannte Rüdesheimer Markt abgehalten. Laut Urkunde, die das Staatsarchiv Wiesbaden aufbewahrt, erhielt Graf Philipp von Nassau am 26. April 1532 das Recht verliehen, alljährlich auf St. Martinstag zu Rüdesheim einen Jahrmarkt abzuhalten. Die Urkunde gewährt den Marktbesuchern besondere Sicherheiten und Rechte. Durch vier Jahrhunderte hat der Markt sich gehalten und selbst im 30jährigen Krieg seine Unterbrechung erfahren. Die neuere Zeit hat ihm viel von seiner alten Bedeutung genommen, als Volksfest wird er aber immer noch begangen.

— Mainz, 23. Okt. Der 32jährige Arbeiter Georg August Lohmann aus Mettenheim wurde am vergangenen Montag vom Schwurgericht wegen willentlichen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Der Beurteilte nahm die Strafe an und sollte am Donnerstag zur Verbüßung seiner Strafe nach Marienschloß transportiert werden. Am Donnerstagvormittag zerbrach Lohmann einen Spiegel und brachte sich mit dem Glasplittern in selbstmörderischer Absicht tiefe Schnittwunden an den Armen und Obersehenkeln bei. Er wurde sofort ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß nur Fleischwunden entstanden waren. Die Wunden wurden vernäht und der Beurteilte am Freitag ins Zuchthaus überführt.

— Eltville, 24. Okt. Die Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums zu dem Vertrage der Stadt Elt-



Der Hermann-Vöns-Stein.

den der Verein Hanauer Aquarien- und Terrarien-Freunde in seiner Freilandanlage zum Gedenken an den großen Heilbedächter und Naturfreund errichtete. Der hohe Sockel aus Muschelfaß zeigt das Porträt-Relief des Dichters und wird von einer Gruppe gekrönt, die die Jagdgöttin Diana und ein Wandpaar mit Randoline darstellt.

vile mit der Reichspost, daß die Linie Eltville-Neudorf-Schlagenbad jetzt von letzterer mit Autos anstatt der bisherigen Dampfbahn befahren werden kann, ist nunmehr hier eingetroffen.

— Limburg a. d. Rh., 22. Okt. Am 30. Oktober findet hier eine Tagung der dem Sängerbund Nassau angeschlossenen Vereine statt, auf der die Frage des Kritischens eingehend besprochen werden soll. Für das nächste Frühjahr ist in Limburg eine große Gauveranstaltung geplant, zu der etwa 2000 bis 3000 Sänger erwartet werden.

— Limburg a. d. Rh., 22. Okt. Auf der Tongrube bei Birkheim spielten Kinder mit dem Kippwagen und fuhren auf den Gleisen. Dabei sprang ein sechsjähriger Junge vom Wagen, fiel so unglücklich, daß ihm die Räder über die Brust gingen und er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb.

Neues aus aller Welt.

Revolveranschlag auf die Kammerfängerin Gertrud Bindernagel.

Ihr Zustand hoffnungslos.

Kurz nach Beendigung der Vorstellung in der Städtischen Oper in Berlin, wo Richard Wagners „Siegfried“ am Sonntagabend gespielt wurde, ereignete sich am hinteren Bühnenausgang eine blutige Tragödie. Als die 38 Jahre alte Kammerfängerin Gertrud Bindernagel auf die Straße hinaustraten wollte, begegnete sie ihrem Ehemann, dem 53 Jahre alten Bankier Wilhelm Hingge, mit dem sie in eine Auseinandersetzung geriet, die bald sehr heftige Formen annahm. Plötzlich zog Hingge eine Pistole aus der Tasche und jagte seiner Ehefrau, die sich in diesem Augenblick umgewendet hatte, um wieder in die Oper zurückzufliehen, eine Kugel in den Rücken. Frau Bindernagel brach mit einem Aufschrei zusammen. Passanten, die sich inzwischen infolge der erregten Unterhaltung angemeldet hatten, wollten sich auf den Täter stürzen, um ihn zu lynchen. Doch erschienen in diesem Augenblick Polizeibeamte, die Hingge festnahmen. Die Kammerfängerin wurde nach dem Krankenhaus transportiert. Hingge mußte den Weg nach dem Polizeipräsidium antreten. Die Kugel ist Frau Bindernagel in den Rücken gedrungen und in der Nierengegend stecken geblieben. Das „Zwölfs-Uhr-Abendblatt“ meldet, daß das Bedauern Frau Bindernagels so gut wie hoffnungslos sei. Eine Operation, die die Ärzte noch um 3.30 Uhr früh vornehmen, dürfte kaum noch Rettung bringen.

Das Blatt berichtet, daß nicht Eifersucht das Motiv der Tat gewesen sei, sondern Familienstreitigkeiten, die daraus entstanden, daß die Sängerin ihre Mutter und ihre beiden Schwestern gegen den Widerspruch ihres Mannes bei sich herbeiberge. Dies habe zu ständigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Frau Bindernagel und ihrem Mann geführt, so daß schließlich am Freitag voriger Woche das Ehepaar auseinanderging und Frau Bindernagel die Scheidungsklage gegen ihren Mann einreichte.

Frau Bindernagels Laufbahn begann an der Berliner Staatsoper. Sie übersiedelte dann für einige Zeit nach Mannheim, von wo sie vor zwei Jahren an die Städtische Oper nach Berlin zurückkehrte.

Kaletenstart auf dem Tempelhofer Feld.

Die Bedenken der Behörden.

Vor einem kleinen Kreis geladener Gäste führte am Montagfrüh der Raketenkonstrukteur Tilling aus Osnabrück auf dem Tempelhofer Felde in Berlin einen kaletenstart mit einer kleinen Pulverrakete vor, um die Bedenken der Behörde gegen eine Durchführung von Raketenstarts vor einem größeren Publikum zu zerstreuen. Die Rakete erreichte wenige Sekunden nach dem Abflug eine Höhe von 1800 Meter. Dann entfaltete sich die Flügel, und in Spiralen kam das Raketenfahrzeug wieder zur Erde. Im Anschluß an den Probe-

start zeigte Tilling seine neueste Konstruktion, die bei einer Höhe von drei Metern und einer Spannweite von vier Metern mit voller Ladung eine Höhe von 7000 Metern erreichen kann, um dann in einem Gleitflug 20 bis 40 Kilometer weit zu schweben. Eine solche Rakete soll am nächsten Sonntag auf dem Tempelhofer Feld, allerdings aus Gründen der Sicherheit mit geringer Ladung abgeschossen werden.

Tränengasanschläge auf Einheitspreisgeschäfte.

In Duisburg und Arefeld.

Zum drittenmal innerhalb ganz kurzer Zeit ist am Samstagabend gegen 18 Uhr ein Tränengasanschlag auf das Einheitspreisgeschäft des Karstadt-Konzerns in der Münsterstraße in Duisburg verübt worden. Wie schon früher, hatten die Täter auch diesmal den Samstag für ihr Vorhaben ausgesucht, wo naturgemäß der regste Betrieb herrschte. Es muß diesmal eine größere Anzahl von Gasbomben gelegt worden sein, denn im Augenblick war das geräumige Geschäftslokal von den Gasen angefüllt. Das Publikum verließ tränenden Auges fluchtartig das Lokal. Vor dem Gebäude staute sich eine große Menschenmenge. Die Böden des Hauses wurden unter Wasser gesetzt. Durch den Anschlag hat der Geschäftsbetrieb einen ganz außerordentlichen Schaden erlitten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Das Polizeipräsidium in Arefeld teilt mit, daß am Samstag gegen 17.30 Uhr in den Einheitspreisgeschäften Chape und Woolworth der Betrieb erneut durch Tränengasbomben gestört wurde. Die Räume der Chape mußten eine halbe Stunde geschlossen werden. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen sofort einsetzten, gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden.

„Hungermärsche“ in England.

Auch Frauen unterwegs.

London, 24. Okt. Die Blätter berichten jetzt regelmäßig über die Wanderungen der „Hungerdemonstranten“, die aus verschiedenen Teilen Englands nach London unterwegs sind. Es handelt sich um Gruppen von Arbeitslosen, die aus Lancashire, Yorkshire, Südwesten, Kent usw. kommen, um in London auf ihre Notlage hinzuweisen. Aus Lancashire ist jetzt eine Gruppe von 38 Frauen unterwegs. In jeder Stadt, die die Demonstranten passieren, wird von den Behörden und von Privatpersonen für ihre Verpflegung und Unterkunft gesorgt.

Unter Mordverdacht verhaftet. Der Landwirt und Totengräber August Rüdinger in Stetten bei Heilbronn wurde unter dem dringenden Verdacht, die seit etwa einer Woche vermischte 63jährige Witwe Sophie Bopp aus Stetten ermordet zu haben, verhaftet. Rüdinger leugnet bisher die Tat; seine eigene Frau aber hat ihn durch ihre Aussage stark belastet. Die Leiche der Frau Bopp konnte bisher nicht gefunden werden.

„Graf Zeppelin“ zur letzten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Aus Friedrichshafen wird berichtet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montagfrüh 6.24 Uhr zu seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. An Bord befinden sich 12 Passagiere. Von Pernambuco geht die Fahrt weiter nach Rio de Janeiro.

Wieder eine Devisenaffäre in Berlin. Die Zollfahndungsstelle in Berlin ist einer neuen, allem Anschein nach ziemlich umfangreichen Devisenaffäre auf die Spur gekommen. Unter dem Verdacht, Effekten aus ausländischem Besitz in einem Gesamtwerte von mehreren 100 000 Mark verschoben zu haben, wurde der Bankkommissionär Hans K. festgenommen und dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Mit weiteren Verhaftungen in dieser Sache muß gerechnet werden. Es soll sich in der Hauptsache um Effekten handeln, die aus der Schweiz nach Deutschland gebracht und hier dann in der bekannten Weise verschoben wurden, worauf der Erlös wieder über die Grenze wanderte.

Raubmord im Berliner Westen. Die Händlerin Auguste Köndke wurde am Samstagmittag in ihrer Wohnung in der Lutherstraße in Berlin im Bett gefesselt und erwürgt aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Mordkommission der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln. Man vermutet, daß der Ermordeten gehörige Goldpfandbriefe geraubt worden sind.

Bombenanschlag auf Deutsche in Spanien. Auf die Wohnung des aus Wehlar stammenden Direktors der Erzgruben der Vereinigten Stahlwerke in Ronfort de Lemus in Spanien, Fritz Cloos, der zugleich auch das Amt des Vizekonfuls bekleidet, wurde ein Bombenanschlag verübt. Eine Bombe durchschlug das Dach der Garage und zerstörte das Auto, eine zweite Bombe explodierte über dem Fenster einer Schlafstube, eine weitere fand man neben dem Haus. Sie wog zwei Kilogramm und hätte, wenn sie zur Explosion gekommen wäre, zweifellos einen Teil des Hauses in die Luft gerissen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Botenschaft und Auswärtiges Amt in Berlin sind von dem Anschlag verständigt und gebeten worden, Schritte bei der spanischen Regierung zu unternehmen. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Dem Anschlag liegen wahrscheinlich politische Motive zugrunde, die im Zusammenhang mit der Revolutionsbewegung in Spanien stehen.

Neue Goldlager in Südafrika? Im Anschluß an die vor drei Jahren am westlichen Rande des Goldgebietes von Witwatersrand von dem deutschen Geologen Professor Krahmann vorgenommenen geophysikalischen Untersuchungen haben sich, wie aus Johannesburg gemeldet wird, nunmehr die Vermutungen stark verdichtet, daß ein größeres Goldlager im Zusammenhang mit den bereits im Abbau befindlichen Feldern vorhanden ist.

Wieder eine Verhaftung in der Lindbergh-Affäre. Aus New York wird uns gemeldet: Eine sensationelle Verhaftung im Zusammenhang mit der Entführung und Ermordung des Lindbergh-Kindes erfolgte am Sonntag. Ein im Jahre 1929 mit drei anderen Straßlingen ausgebrochener Juwelendieb namens Barry, der wegen eines 2-Millionen-Diebstahls im Gefängnis von Auburn seine Strafe verbüßte, ist in einer weit abgelegenen Farm in Sussex (New Jersey) verhaftet worden. Er steht im Verdacht, an der Entführung des Lindbergh-Kindes irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Barry lebte während der letzten Jahre als Landarbeiter verkleidet in der Nähe des Lindbergh-Anwesens.

Tom Mix verunglückt. Tom Mix ist, wie aus Hollywood gemeldet wird, bei einer Filmaufnahme verunglückt. Sein Lieblingspferd Tony kam zu Fall und warf dabei den Reiter so unglücklich aus dem Sattel, daß er unter das Pferd geriet und schwere Verletzungen erlitt. Er erlangte erst nach sieben Stunden das Bewußtsein wieder.

Fährunglück auf dem Mississippi — 18 Tote. Aus Natchez wird gemeldet: Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Mississippi. Als ein vollbesetzter Autobus den Fluß auf einer Fähre überqueren wollte, stürzte er aus unbekannter Ursache in den Strom. 18 Passagiere fanden in den Fluten ihren Tod.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	23. Oktober 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		Morg.	Nachm.	Abends	
Höchst- auf 6° und Normaldruck	752.3	751.9	750.3	752.0	
drück. auf dem Meeresspiegel	762.4	762.0	761.2	762.1	
Thermometer (Gellus)	10.4	12.9	7.8	8.3	
Lufttemperatur (Willmeyer)	8.9	8.1	8.5	9.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	84	73	96	87	
Windrichtung	SO 1	SO 3	SO 1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.4	—	—	

Höchste Temperatur: 14.0

Niedrigste Temperatur: 8.0

Wasserstand des Rheins

am 24. Oktober 1932.

Strecke:	Pegel	1.11 m	gegen	1.17 m	gestern
Regen:	„	0.34 „	„	0.40 „	„
Gaub:	„	1.60 „	„	1.65 „	„
Ein:	„	2.06 „	„	2.20 „	„

Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Welsen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckverlag für Politik und Handel: S. Krell; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Krell; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Krellschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Statt Karten.

Karl Henes
Anny Henes
 geb. Lenz
 Vermählte.

Trauung: 25. 10. 1932, 4 Uhr nachm. Bergkirche.

Statt Karten.

Heinz Gerfz
Anneliese Gerfz
 geb. Hohlwein
 Vermählte.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1932
Rüdesheimer Straße 2.

Die verehrten Damen von Wiesbaden
 und Umgebung werden höflichst gebeten,
 davon Kenntnis zu nehmen, daß der

Mode-Salon
K. PIROTH

Wiesbaden, Friedrichstraße 6, 1

in unveränderter Weise weitergeführt wird.

Anstichblumen
B. von Santen
 Friedrichstr. 41, an der Neugasse

Samstag nacht 1/12 Uhr verschied nach
 langer schwerer Krankheit meine liebe gute
 Frau, unsere Schwester, Schwägerin und
 Tante

Frau Henriette Heimann
 geb. Kahn.

Der trauernde Gatte:
Hermann Heimann.

Wiesbaden-Sonnenberg, 23. Oktober 1932.
 Rambacher Straße 31.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag
 mittag 12 Uhr von der Leichenhalle des israel.
 Friedhofes in Wiesbaden, Plattler Str., aus.

Danksagung.

Für die so überaus herzliche Anteilnahme an dem
 schweren Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir
 innigsten Dank.

Karl Piroth
Ilse Piroth.

Wiesbaden, im Oktober 1932.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
 gang meines geliebten Entschlafenen sage ich auf diesem Wege
 innigen Dank. Besonderen Dank dem hochwürdigen Herrn Pfarrer
 Pabst für seinen tief zu Herzen gehenden Segen und dem Verband
 der Polizeibeamten Deutschlands E. V., Ortsgruppe Wiesbaden
 für die erhebenden Worte sowie für die schönen Kranz- und
 Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Neumann, Wwe.
 Adlerstraße 5.

Am 22. Oktober ist mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Opa

Heinrich Weber
 städt. Betriebswerkmeister I. R.

sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Wilhelmine Weber, geb. Scheib
Käthe Weber
Hanna Kuhlmann, geb. Weber
Wilhelm Kuhlmann.

Wiesbaden, Weisenheim a. Sand, den 24. Oktober 1932.
 Goebenstr. 35, 1

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von
 der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
 Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Gestern nachmittag verschied plötzlich infolge Schlaganfalls
 mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater

Herr August Scheer

Zugführer I. R.

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Minna Scheer, geb. Schlag
Auguste Schultze, geb. Scheer
Jakob Scheer
Karl Scheer
Gertrude Homburg, geb. Scheer.

Wiesbaden, 24. Oktober 1932.
 Albrechtstr. 46

Die Beisetzung findet am Donnerstag nachmittag 2 1/4 Uhr
 auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Am 22. Oktober ist unser langjähriger Obermeister

Herr Jakob Ritzel

gestorben. Der Entschlafene war 12 Jahre lang der Führer unserer
 Innung und wir verlieren durch seinen Heimgang einen Kollegen,
 der stets mit liebevoller Sorge und größtem Interesse für das
 Allgemeinwohl unserer Organisation arbeitete. Ein ehrenvolles An-
 denken wird ihm stets gewahrt bleiben.

Installateur- und Spengler-Zwangs-Innung
Wiesbaden.

Im Sinne des Entschlafenen findet die Bestattung in aller
 Stille statt.

Statt Karten.

Heute nacht ist mein innigstgeliebter guter Mann, unser treubesorgter
 edler Vater, lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Jakob Ritzel

Spenglermeister

für immer von uns gegangen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Sophie Ritzel, geb. Kimmel.

Wiesbaden (Oranienstraße 51), 22. Oktober 1932.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. —
 Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Am 22. Oktober 1932 verschied unser Führer

Jakob Ritzel.

Wer weiß, wie er für das Wohl des Vereins und seiner Mitglieder sorgte,
 wer weiß, mit welcher Liebe er an der deutschen Turnsache hing, mit
 welchem Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein er seinen Posten
 versah, wird ermessen können, was wir in ihm verlieren und wie tief der
 Schmerz um solchen Verlust uns bewegt.

Unauslöschlich ist sein Andenken in unseren Reihen.

Turnerbund J. P. Wiesbaden
 Der Vorstand.

Die Wiesbadener Turnerschaft hat die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

Ihr Vorsitzender, Turnbruder

Jakob Ritzel

ist nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Was er uns gewesen ist in Worten nicht auszudrücken. Der große Führer in
 der Wiesbadener Turnerschaft, in der gesamten Turn- und Jugendbewegung des Mittel-
 rheinkreises, in der großen Deutschen Turnerschaft, hat seine ehrenamtliche, vaterländische
 Arbeit für immer eingestellt.

Wir werden seinen Wegen getreulich folgen.

Treue um Treue!

In Trauer und Wehmut:

Groß-Wiesbadener Turnerschaft
 I. A.: **Emil Fleinert.**

In der Nacht zum Sonntag verschied nach kurzem schwerem Leiden der Erste
 Vorsitzende der Groß-Wiesbadener Turnerschaft und des Turnerbundes Wiesbaden

Herr Jakob Ritzel.

Der Wiesbadener Stadtverband für Leibesübungen verliert in ihm einen Mann, der mit
 seltener Gewissenhaftigkeit, Energie und Bescheidenheit vierzig Jahre lang der turnerischen
 und sportlichen Bewegung in Wiesbaden unschätzbare Dienste geleistet hat. Auch als
 Mensch und Kamerad war uns allen Herr Ritzel ein Vorbild. Sein Andenken wird in
 unseren Reihen unvergessen bleiben.

Wiesbadener Stadtverband für Leibesübungen.
 Walter Kühne, I. Vorsitzender Philipp Weyer, Schatzmeister

Wiesbaden, den 24. Oktober 1932.

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Mit Hofburgschauspielern nach Rußland.

Gelegentlich meiner Gastspiele mit deutschen Ensembles, durch die ich deutsche Kunst erstmalig bis in den Kaukasus trug, gelang es mir, den Oberregisseur des k. u. k. Hofburgtheaters, Adolf Ritter von Sonnenthal, als Gast zu engagieren; die Vorstellungen fanden mit großem Erfolg in St. Petersburg statt. Der Kaiser von Rußland wollte einer Vorstellung beiwohnen, die mußte aber in der kaiserlichen Marienoper stattfinden, wo alle nötigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren, um den Zaren vor „Überraschungen“ zu schützen.

Kam er ins Theater, dann war nicht nur der Platz vor dem großen Hause und dessen Umgebung schon stundenlang vorher erleuchtet, von Polizei in Uniform und Geheimen abgeheftet, sondern auch das ganze Theater innen erhellte. Ein dicker Oberst, der Hauskommandant, durchstöberte mit seinen Untergebenen unter fortwährendem Fluchen und Schimpfen jeden Winkel und postierte dann seine Leute. Militär war in Bereitschaft, vor den Eingängen zu den Logen standen zuverlässige Soldaten in Paradeuniform, die ununterbrochen präsentierten, wenn einer der Hohen oder ein Ordensgeschmückter vorbeikam. Die Hofchargen stolperten vor Beginn durcheinander, die Aufregung war jedesmal groß, wenn der Zar ins Haus erschien.

Als Vorstellung war „Der Hüttenbesitzer“ gewählt worden.

Waffen durften nur die Uniformierten tragen, allen anderen war dies streng verboten und wenn solche auf der Bühne gebraucht wurden, mußte sie der Oberregisseur persönlich herausgeben und bedienen, so auch die Pistolen für die Duellscene im „Hüttenbesitzer“.

Das Haus war gefüllt bis auf den letzten Platz, der Kaiser von Rußland, die Kaiserin mit den Großfürsten in der Hofloge, die von Offizieren bewacht wurde, während die Logen unterhalb der Loge von der Hofadministration an ihr als zuverlässig bekannte Leute verteilt worden waren.

Der Erfolg war erreicht und die Handlung des Stückes ging der Duellscene entgegen. Sonnenthal, der sehr sorgsam war, fragte den Oberregisseur vorsichtshalber, ob die Pistole auch einen Reserveverschluß enthalte für den Fall, daß der erste versagen sollte.

„Das kommt bei uns nicht vor“, erwiderte dieser ziemlich hochmütig, und wies aber dennoch eine zweite Pistole vor. Der Saal war in atemloser Spannung, je näher die Duellscene heranrückte. Mit ernster Miene standen sich Sonnenthal und der leider kürzlich verstorbene Hartberg als Duellanten gegenüber: die Pistole wurde erhoben, aber der erste Schuß ging nicht los, der zweite auch nicht!

Die Künstler erlebten unter der Schminke, spielten jedoch trotz des leisen Murmels im Hause weiter; das Mißgeschick war überbrückt. In seiner Verzweiflung ergriff der Requisiteur eine Holzlatte und schlug damit kraftvoll auf den Bühnenboden, aber der Pseudoschuß kam viel zu spät, da sie auf der Bühne schon weiter im Spiel waren und nun brach das Haus in Gelächter aus. Die Stimmung war dahin!

Was nützte Sonnenthals Aufregung, was das Wüten des Hauskommandeurs, der den Requisiteur am liebsten umgebracht hätte, der Tragödie konnte den Vacherfolg nicht vergessen. Er war ein lebenswürdiger Mensch, der sich von der Pike auf bis zur höchsten Stufe der damaligen Schauspielertätigkeit hinaufgearbeitet hatte, dem als Juden sogar der Adel verliehen worden war und dem sogar Kaiser Franz Josef aus seiner Privatschatulle Beisprang, als er mit seiner Gage nicht auskam.

Er verehrte aber den Kaiser nicht wenig, dessen signierte Photographie er stets auf seinem Schreibtisch stehen hatte und als er mich in Wien zu sich einlud, wurde das erste Glas Wein auf das Wohl des Kaisers geleert.

Auf Überraschungen aller Art mußte man in Rußland immer gefaßt sein. War es nicht die, dann war es eine andere, aber es war ein goldener Boden und man spielte vor einem außerordentlich kunstbegeisterten Publikum.

Als ich mit einem Burgtheaterensemble, mit Lotte Witt, Georg Reimers und Max Devrient an der Spitze im kaiserlichen kleinen Theater in Moskau gastierte, stiegen die Herren in dem mir bestbekannten Hotel Villo ab, doch Lotte Witt schenkte die zehn Minuten Entfernung und nahm in einem Hotel garni gegenüber dem Theater Quartier. Wie bereute sie das, als sie am nächsten Morgen ins Theater kam und ihre hübschen Arme zeigte, die von den bekannten kleinen Tieren ganz zerbißen waren! Devrient, der mit einem Wagen angefahren kam, lachte sich darüber halb tot. „Mir passiert so etwas nicht“, rief er aus, „ich bin ein Glucksfeld!“ (Fortf. folgt.)

Die FORD MOTOR COMPANY A.G.

gibt bekannt:

Entsprechend unserer Auffassung, daß eine weitgehende Motorisierung Deutschlands zur Belebung der Wirtschaft führen muß, ermäßigen wir die Preise unserer wichtigsten Modelle ab 25. Oktober 1932, wie folgt:

Typen	4 Zylinder 8/40 PS			4 Zylinder 13/50 PS		
	Alter Preis	Ersparnis	Neuer Preis	Alter Preis	Ersparnis	Neuer Preis
Sport-Coupé	4050.-	250.-	3800.-	4050.-	100.-	3950.-
Tudor	4200.-	250.-	3950.-	4200.-	100.-	4100.-
Luxus-Tudor	4375.-	250.-	4125.-	4375.-	100.-	4275.-
Roadster	4325.-	250.-	4075.-	4325.-	100.-	4225.-
Luxus-Roadster ..	4625.-	250.-	4375.-	4625.-	100.-	4525.-
Phaeton	4675.-	250.-	4425.-	4675.-	100.-	4575.-
Fordor	4875.-	600.-	4275.-	4875.-	450.-	4425.-
Luxus-Fordor	5100.-	600.-	4500.-	5100.-	450.-	4650.-
Cabriolet, 2sitzig	5040.-	250.-	4790.-	5040.-	100.-	4940.-
Cabriolet, 4sitzig	5375.-	250.-	5125.-	5375.-	100.-	5275.-
Chassis f. Lieferw.	2850.-	250.-	2600.-	2850.-	100.-	2750.-
8 Zylinder 14/65 PS						
Fordor V-8	5625.-	350.-	5275.-	Tudor V-8 nur 4950.-		
Luxus-Fordor V-8.	5050.-	350.-	5500.-	Preise ab Werk Köln a. Rh.		

Änderungen vorbehalten. Die Credit-A.G. für Ford-Fahrzeuge finanziert. Ihren Ankauf



leistungsfähig, dauerhaft, wirtschaftlich
mehr denn je führend in Preiswürdigkeit

FORD MOTOR COMPANY A.G. KÖLN a. Rh.

Das Haus für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Einige Musterzimmer, Klubsessel und Einzelmöbel weit unter Einkauf.

Industrie und Handel.

Leichter Geldmarkt.

Geringe Teilbelegung der Wirtschaft. — Rückfluß gehorteter Zahlungsmittel.

Besserer Anfall von Export-Devisen.

Die letzte Medloversteigerung, über die wir bereits in unserem letzten Wochenbericht berichtet hatten, ist schnell einer Entspannung gewichen. Der Geldmarkt war infolgedessen in der abgelaufenen Berichtswochc sehr ruhig, und das Geschäft verhielt sich in engen Grenzen. Das gilt auch für das Privatdiskont-Geschäft, weil sich wohl auch im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo Oktober keine größere Nachfrage zeigte.

Nachfrage und Angebot glichen sich ungefähr aus, und der Preisabstufungssatz notierte wieder 3% Prozent in der Mitte.

Auch die Umschlagfähigkeit in Reichsbankwechseln war im Gegenfatz zu den Barmitteln sehr gering; es werden jetzt Fälligkeiten zum 20. Januar gehandelt. Auch für unzureichende Scheckanweisungen des Reiches ist die Nachfrage nicht mehr so groß. Der Reichsbankausweis zum Medio Oktober hat eine erfreuliche Entlastung gebracht, indem bereits bis Mitte Oktober nicht weniger als fast 85 Prozent der bei der Reichsbank in Anspruch genommenen Kredite zum vorangegangenen Quartals-Ultimo abgedeckt waren. Diese Tatsache ist an sich auffällig, weil eigentlich die wenn auch noch geringe Teilbelebung der Wirtschaft zu härterer Inanspruchnahme des Reichsbankkredits führen müßte. Wenn dies nicht geschieht, so läßt es sich nur damit erklären,

daß gehortete Geldmittel nun doch in größerem Maße zur Reichsbank zurückfließen, und ein Blick auf

die Entwicklung des Zahlungsmittelumschs unterstützt
diese Annahme.

Der Zahlungsmittelumlauf ist im übrigen auch weiterhin niedriger als im Vormonat geblieben. Das Lombardkonto der Reichsbank ist dieses Mal zum Medio überhaupt nicht in Anspruch genommen worden, vielmehr hat sich der Bestand an Lombardforderungen noch so weit ermäßigt, daß der niedrigste Stand des Jahres erreicht ist, ein Vorgang, der für einen Mediotermin ungewöhnlich ist. Auch die Devisenbilanz der Reichsbank hat ihr erfreuliches Aussehen beibehalten, es ist zum 15. Oktober wieder ein kleiner Zugang auf den Devisenkonto eingetreten.

Nach unseren Informationen hält der bessere Anfall von Exportdevisen an, so daß die rund 7 Mill. M. denselben zur Zinszahlung für die Young-Anleihe ohne weiteres, ohne zu einer Belastung zu führen, gezahlt werden konnten.

An den Devisenmärkten fällt die anhaltende Schwäche des englischen Pfundstufes, über deren Gründe wir ausführlich berichtet haben, auf. Man kann sich dies nur schwer erklären, weil man weiß, daß die Bank von England durchaus in der Lage ist, aus ihrem Devisenfonds zu interveniren. Man fragt sich, ob überhaupt Interventionen vorgenommen werden. Wenn dies der Fall wäre, so würde an sich der Pfundkurs noch schwächer liegen, als es tatsächlich zutrifft. Die nordischen Devisen machen die schwache Bewegung des Pfundstufes nicht mit. Der Dollar war in der Berichtswache ebenfalls schwach, was mit den ungewissen Wahlausichten zusammenhängen dürfte.

und wurde zirkul 5 bis 7 M. schwächer taxiert. Im allgemeinen bröckelten die Kurse aber nur um Bruchtheile eines Prozentes ab. Gesselnkirchen, Schleifische Gas- und Gefäßverloren bis 1½ Prozent. Lubig gab 2½ Prozent nach. Für Maschinenwerte lag teilweise etwas Interesse vor. Schubert und Salzer gewannen 3 Prozent, Deutsche Erdöl 1½ Prozent. Sonst gingen die Gewinne kaum über Bruchtheile eines Prozentes hinaus. Im Verlauf bröckelten die Kurse bei der Geschäftsstille weiter leicht ab. Licht und Kraft lagen etwa 1 Prozent niedriger. Deutsche Anleihen nur wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien legten ihre Aufwärtsbewegung fort und gogen bis zu ½ Prozent an. Von variablen Industrieobligationen lagen Hoersch 1½ Prozent höher. Pfandbriefe eher etwas leichter. Von ausländischen Papieren lagen Bosnier etwas schwächer. Rumänen und Mazedonier freundlicher. Auf den übrigen Märkten stagnierte das Geschäft. Am Berliner Geldmarkt waren die Sätze unverändert, an sich war aber Tagesgeld eher etwas gesucht. Infolge der Vorbereitung zum Ultimo blieben Privatdiskonten angeboten, während in Reichsschuldbuchforderungen per 20. Januar und Reichsbahnanweisungen per 15. März Umsätze so gut wie nicht stattfanden.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 24. Oktober. Drähtliche Auszahlungen für:

	21. Oktober 1932		22. Oktober 1932	
	Guld	Brief	Guld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.90	0.91	0.91	0.92
Canada 1 Canad. Doll.	3.85	3.86	3.87	3.88
Japan 1 Yen	0.97	0.98	0.97	0.98
Kairo 1 Egypt. £	14.66	14.70	14.65	14.68
Konstantinopel 1 Turk. £	2.—	2.01	2.—	2.01
London 1 £ Sterl.	14.25	14.29	14.27	14.31
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland 100 Gulden	169.63	169.95	169.78	170.07
Athen 100 Drachmen	2.58	2.59	2.58	2.59
Belgien 100 Belgs	38.50	38.62	38.54	38.66
Bukarest 100 Lei	2.61	2.62	2.61	2.62
Budapest 100 Pengö	82.02	82.18	82.08	82.11
Danzig 100 Gulden	6.19	6.20	6.19	6.20
Finnland 100 Finn. M.	21.35	21.59	21.35	21.59
Italien 100 Lire	5.59	5.60	5.59	5.60
Belgrad 100 Dinar	41.88	41.96	41.88	41.96
Kaunas(Rowno) 100 Litae	74.13	74.27	74.08	74.22
Dänemark 100 Kron.	12.01	12.03	12.—	12.02
Lissabon 100 Escudo	72.03	72.17	71.98	72.12
Norwegen 100 Kron.	16.54	16.58	16.56	16.60
Paris 100 Fr.	12.46	12.48	12.46	12.48
Prag 100 Kron.	64.44	64.58	64.44	64.56
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	79.72	79.88	79.72	79.88
Riga 100 Latts	81.29	81.45	81.34	81.50
Schweiz 100 Fr.	3.05	3.06	3.05	3.06
Sofia 100 Leva	34.47	34.53	34.49	34.55
Spanien 100 Pes.	73.58	73.72	73.63	73.77
Schweden 100 Kron.	110.59	110.81	110.59	110.81
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	51.95	52.05	51.95	52.05
Wien 100 Schilling				

Von den Börjen.

Frankfurt a. M., 24. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz geschäftslos und uneinheitlich. Die Börse lag zum Wochenbeginn stark unter dem Eindruck der innenpolitischen Unsicherheit, die durch die bevorstehende Reichstagswahl hervorgerufen ist. Der besetzte Verlauf der New Yorker Samstagsbörse blieb ohne Wirkung. Die Rundschaft hielt sich angeblich, ebenso wie die Spekulation, weitgehend vom Geschäft zurück, zumal anregende Momente aus der Wirtschaft vollkommen fehlen. Die Kursgestaltung war im allgemeinen uneinheitlich. Am Rentenmarkt waren Manneßmann und Waraschütz je $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger, während Stahlwerks-Aktien gut behauptet lagen. Von Spezialpapieren eröffneten A. G. Farben und AEG. $\frac{1}{4}$ Prozent höher, um später auf die Geschäftskasse hin etwa $\frac{1}{2}$ Prozent nachzugeben. Im Elektromarkt waren Sekula mit plus $\frac{1}{2}$ Prozent gut gehalten, dagegen düstern Chabaudtten auf die Befürchtungen wegen Transferchwierigkeiten um etwa 6% Markt ein. Im Verkehrswerten gab es kaum Veränderungen. Konti-Vinculum lagen $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger, während Jungbuns behauptet blieben. Der Anleihenmarkt lag im allgemeinen freundlich. Albestra notierten $\frac{1}{2}$ Prozent höher, während Kleinfest und Reichsschuldschaffensforderungen gut gehalten waren. Von Industriebeteiligungen lagen Stahlwerksbonds $\frac{1}{2}$ Prozent höher, Reichsbahnvorzugsaktien waren gleichfalls $\frac{1}{2}$ Prozent fester. Von Auslandsrenten konnten sich Anatolier und ungarische Goldrente um bis zu $\frac{1}{2}$ Prozent bessern. Am Wandbriefmarkt waren Goldpfandbriefe eine Kleinigkeit schwächer. Kommunalobligationen tendierten um ein wenig nach unten. Im Verlauf stagnierte am Aktienmarkt das Geschäft und auch am Rentenmarkt gab es Abschwächungen. Tagesgeld mit $\frac{1}{2}$ Prozent unverändert.

Berlin, 24. Okt. (Eig. Drahtmeld.). Tendenz Geschäfts-
los und schwächer. Zu Beginn der neuen Woche lag die
Börse geschäftslos, zumal auch das Ausland lustlose Ten-
denz meldete. Die unversöhnlicheren Artikel in einem Theil
der der Regierung nahestehenden Presse wurden durch
schwächere Meldungen von den Warenmärkten und durch
verschiedene andere ungünstige Momente aufgehoben. Für
die Schweizer Börse ist man heute im Hinblick auf die
Sawierigkeiten der der Schweizerischen Discontobank schwach
gestimmt, was sich am Berliner Markt für Chadeaktien
ausdrückte. Dieses Papier erschien mit minus-minus-Zeichen

* **Schließung des Berliner Produktenmarktes?** Eine für den 24. Oktober 1932 anberaumte Sitzung des Hörrenvorstandes in Berlin, Abteilung Produktenbörse, soll unter anderem zu den in den letzten Tagen gegen den Berliner Produktenmarkt gerichteten Preßangriffen Stellung nehmen und in diesem Zusammenhang die Frage der Schließung des gesamten Produktenverkehrs erörtern.

* Genossenschaftsbank Hirschheim a. M., e. G. m. b. H.
Im Konkursverfahren über das Vermögen des In-
stituts, das bereits im Januar 1930 seine Zahlungen ein-
stellte, ist Termin zur Prüfung der nach gemeldeten
Forderungen auf den 31. Oktober vor dem Amtsgericht
Hirschheim a. M. anberaumt.

* Hermann Wronker AG., Frankfurt a. M. Eine außerordentliche Generalversammlung nahm Mitteilung entgegen, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapital verlorren ist. Die im Oktober 1931 vorgenommene Sanierung durch Einziehung von 1 Mill. M. Aktien, die von Generaldirektor Wronker zur Verfügung gestellt wurden, und die Zusammenlegung des Restkapitals von 5 auf 3 Mill. M. habe die erwartete Grundlage zur Gesundung nicht gebracht. Der seit der Zahlungseinstellung am 16. Juni unterbreitete Vergleich mit den Gläubigern auf der Basis von 35 Proz. ist vor einigen Tagen gerichtlich bestätigt worden. In welchem Umfange nimmere die Kapitalverluste beseitigt werden, d. h. in welcher Form die kapitalmäßige Sanierung und Zuführung der neuen Betriebsmittel nach dem Kapital-schnitte erfolgt, steht noch nicht fest.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		
Banken		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		Samstag 22.10.32		Montag 23.10.32		
A. D. Creditanst.	22.50	22.50	El. Lief. Ges.	2.50	2.63	Nackertw. Eßling.	100.75	100.75	4% Oest. Stantsb.	0.35	0.35	Hansa Dampfsech.	28.75	28.75	Isac Genussch.	95.00	95.00	
St. f. Braundust.	70.00	68.50	Emag Ffm.	72.00	72.25	Norddeut. Kw.	113.50	113.50	7% Rsm. von 29	41.25	41.50	Nordloyd	17.00	16.00	Junghans, Gebr.	72.00	72.00	
Comm.-u. Priv.-B.	53.50	53.50	Eschweiler	187.00	190.00	Oberbedarf	10.00	10.00	1% " " 00	13.00	13.00	Industrie	135.50	134.75	Kalichemie	97.00	96.25	
Dedi-Bank	75.00	75.00	Esslinger Masch.	18.00	18.25	Park-u. Bürgerbr.	26.00	26.00	4% " " 13	7.90	7.90	Accumulatoren	54.00	53.37	KaliAcherleben	31.75	31.50	
D. Eff.-u. W.-Bank	69.00	69.00	Fabry & Schiele	36.00	36.00	Phnix Bergbau	34.00	34.00	1% " " 13	4.20	4.30	Aku	55.00	53.75	Kohmeyer & Co.	14.75	14.75	
Dresdner Bank	61.75	61.50	L. G. Farbenind.	93.88	93.50	Rein. Geb. & Sch.	161.50	161.00	4% Bagdad I.	3.15	3.15	ASG. Stammakt.	55.00	53.75	Laubhütte	27.50	26.75	
Frankfurt. Bank	53.00	54.00	da. Bonds	94.50	92.75	Rh. Braunk. u. Br.	71.50	71.50	4% " II	3.15	3.15	Aschaff. Zeitst.	36.00	36.00	Leipoldgrube	87.50	86.00	
Hyp.-Bank	58.00	56.50	Feinmech. Letzer	5.00	5.00	Rh. elektr. Mannh.	64.00	64.00	4% Zollst.-v. 11	6.50	6.50	Atsch.-Kbg. M.	59.75	59.75	Land. Eisenach.	50.00	49.00	
Oest. Creditanst.	125.13	125.25	Feld. & Guilleaume	26.00	26.00	Rhein. Stahlw.	36.00	36.00	4% Ung. St. v. 10	6.37	6.13	Bayr. Motoren W.	52.13	51.00	Mannsd. Bergb.	35.50	35.13	
Phil. Hyp.-Bank	58.00	58.00	Frankfurter Hof	26.00	26.00	Riebeck Mannh.	30.50	36.50	4% N. Ldb. G. P. I.	7.00	7.00	Bermburg	138.00	137.75	Maach-Bau-Unt.	99.00	99.00	
Rhein. Hyp.-Bk.	58.00	58.00	Gellag & Co.	37.00	37.50	Röder, Gebr.	39.00	39.00	1% " " 11	77.50	77.50	Berl. Karst.-Ind.	46.50	45.50	Maximilianhütte	113.37	112.88	
Wiener Bankver.	2.00	2.00	Gelsenkirchen	37.00	37.50	Röckert	161.00	162.00	8% " " 11	77.00	77.00	Metallgesellsch.	34.37	34.00	Montecatini	127.00	127.00	
			Goldschmidt, Th.	26.00	26.00	Rüttgerwerke	39.00	39.00	8% " " 11	77.00	77.00	Ed. Laus. Kohle	39.75	38.75	Oberach es. Koks	32.13	32.50	
			Gritzner Masch.	26.00	26.00	Saldethart	138.00	137.00	8% " " 11	77.00	77.00	Urenia & Koppel	25.63	25.63	Phönix Bergbau	39.88	39.13	
			Grün & Hiltner	108.00	108.00	Schnellfr. Kark.	138.00	137.00	8% " " 11	77.00	77.00	Chem. Heyden	42.00	41.83	Polyphon	160.50	151.00	
			Hammerstein	49.50	49.50	Schöffers, Bind.	53.50	55.00	8% " " 11	77.00	77.00	Chad.	160.50	151.00	Rh. Braunk. u. Br.	101.00	101.00	
			Hannf. Füssen	35.00	35.00	Schramm Loh.	69.75	69.25	8% " " 11	77.00	77.00	Cont.-Gummi	101.00	101.00	Elektr. Mannh.	71.75	72.00	
			Harpener	72.00	70.50	Seid. Ind. Wolf	115.75	115.00	8% " " 11	66.00	65.37	Lisel. Zürich	35.50	35.50	Stahlwerke	64.00	63.00	
			Hess. Kempf, St.	61.00	61.00	Siemens Es. u. Br.	11.00	11.00	8% " " 11	66.00	65.37	Dalmier-Boas	19.00	18.88	Westf. Elekt.	69.37	68.63	
			Hess. Hercules	43.50	43.50	Siemens & Halske	11.00	11.00	8% " " 11	66.00	65.37	De. All.-Telegr.	92.50	92.50	Rüttgerwerke	161.50	161.50	
			Hind. Aulerm.	41.00	40.00	Süddtsch. Immo.	181.00	181.00	8% " " 11	66.00	65.37	De. Cont. Gas	89.00	88.25	Sachsenwerk	161.50	161.50	
			Hirsch Kupfer	8.00	8.50	Süddtsch. Zucker	56.00	55.00	8% " " 11	66.00	65.37	Deutsche Erdöl	69.63	70.25	Saldethart	161.50	161.50	
			Hochstet	67.37	67.37	Tellus Bergbau	80.25	80.00	8% " " 11	66.00	65.37	Deutsche Kabel	28.25	27.50	Schles. Zink	84.75	84.00	
			Hofmann, Phil.	94.00	93.50	Thür. Lief. Gutsu	56.00	55.00	8% " " 11	66.00	65.37	De. Linoeum	42.50	42.50	Schl. El. u. G.L.H.	160.50	160.50	
			Isac Bergbau	94.00	93.50	Unterkrusen	80.25	80.00	8% " " 11	66.00	65.37	De. T. u. Kabel	42.50	42.50	Schub. u. Salzer	160.50	160.50	
			Inag Erzenau	94.00	93.50	Ver. d. Ceitab.	22.00	22.00	8% " " 11	66.00	65.37	De. Eisenhandel	19.00	19.00	Schuckert & Co.	68.13	68.00	
			Junghans, Gebr.	12.13	12.75	Ver. Stahlwerke	22.00	22.00	8% " " 11	66.00	65.37	Dortm. Union-Br.	171.00	170.00	Schulth. Patenzh.	57.37	56.75	
			KaliAcherleben	98.00	96.00	Ver. Ultramarin	64.90	64.90	8% " " 11	66.00	65.37	Dynamit Nobel	44.75	44.25	Siemens & Halske	115.00	114.50	
			Kalichemie	98.00	96.00	Vogt & Hattner	33.00	30.00	8% " " 11	66.00	65.37	Eintracht Braun.	133.00	134.50	Söhr, Kammerg.	51.50	51.00	
			Klein, seh. & B.	58.00	58.00	Wayss & Freytag	4.63	4.63	8% " " 11	66.00	65.37	Kesssch. Verk. M.	55.50	55.50	Stollberger Zink	30.50	30.50	
			Klöcknerwerke	33.00	32.00	Wegelin Ruff	6.00	6.00	8% " " 11	66.00	65.37	Elekt. Lief.-Ges.	55.50	55.50	Südd. Zucker	129.00	129.00	
			Knorr Heilbronn	172.25	172.25	Westeregeln Alk.	100.75	100.75	8% " " 11	66.00	65.37	El. Werke Schies.	55.50	55.50	Thüringer Gas	44.13	44.00	
			Konserven Braun	33.00	32.00	Zellstoff Nemei	3.50	3.50	8% " " 11	66.00	65.37	El. Licht u. Kraft	55.50	55.50	Ver. Schult. Bern.	15.50	15.50	
			Kraus & Co., Lok.	48.50	49.50	Verrein.	42.50	42.50	8% " " 11	66.00	65.37	Engelhardt, Br.	55.50	55.50	Ver. Stahlwerke	22.50	22.50	
			Lahmeyer & Co.	105.00	105.00	Walldhof	42.50	42.50	8% " " 11	66.00	65.37	L. G. Farbenind.	55.50	55.50	Vogel Tel.-Drath	27.00	26.00	
			Laubhütte	14.50	14.50				8% " " 11	66.00	65.37	Feit. & Guilleaume	55.50	55.50	Wasser Gelsenk.	91.75	91.75	
			Lechwerke	68.00	68.00				8% " " 11	66.00	65.37	Gelsenkirchen	37.75	37.00	Westeregeln Alk.	101.00	100.00	
			Linge Schuhf.	52.00	52.13				8% " " 11	66.00	65.37	Goldst. Bergb.	69.88	68.13	Zellstoff Verein	4.00	3.75	
			Lindensch. Met.	52.00	52.13				8% " " 11	66.00	65.37	Hamburg. Elekt.	25.13	25.13	Zellstoff Walldhof	42.50	42.75	
			Mainkraftwerke	52.00	52.13				8% " " 11	66.00	65.37	Harburg. Gummi	23.50	22.13				
			Mannzner Akt.-Gr.	77.75	77.13				8% " " 11	66.00	65.37	Harpener	35.13	35.00				
			Mannmann	77.75	77.13				8% " " 11	66.00	65.37	Hoesch	55.13	55.00				
			Mannfeld. Bergb.	34.00	33.50				8% " " 11	66.00	65.37	Holzmann, Ph.	55.13	55.00				
			Metallges.	34.00	33.50				8% " " 11	66.00	65.37	Hofelbetr.-Ges.	55.13	55.00				
			Ming Mähleb.	27.00	26.00				8% " " 11	66.00	65.37	Isac Bergbau	121.50	121.50				
			Monous	22.00	22.00				8% " " 11	66.00	65.37							
			Montecatini	25.00	25.50				8% " " 11	66.00	65.37							
			Motoren Darmst.	25.00	25.50				8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							
									8% " " 11	66.00	65.37							